

GESCHÄFTSBERICHT ZUM GESCHÄFTSJAHR 01.10.2006 BIS 30.09.2007



STADTWERKE WEIMAR  
STADTVERSORGUNGS-GMBH

**DIE HARMONIE**  
**DER ENERGIEN**  
ELEKTRIZITÄT  
ERDGAS  
FERNWÄRME

Die Energie der Harmonien	<b>1</b>
Der Stadtwerke Akkord	<b>3</b>
Stadtwerke Management	<b>5</b>
Weimarer Ökostrom	<b>7</b>
Personalbericht	<b>9</b>
Unser Engagement	<b>11</b>
Bericht des Aufsichtsrates	<b>13</b>
Lagebericht der Geschäftsführung	<b>15</b>
Bilanz	<b>20</b>
Gewinn- und Verlustrechnung	<b>22</b>
Anlagevermögen	<b>24</b>
Anhang	<b>26</b>
Bestätigungsvermerk	<b>32</b>

# DIE HARMONIE DER ENERGIE oder die Energie der Harmonien des JOHANN SEBASTIAN BACH



Siegel Johann Sebastian Bachs  
(nach eigenem Entwurf)

## Bachjahr 2008 in Weimar

Es ist seltsam: Wohl jeder Freund der klassischen Musik ist mit eindrucksvollen Geschichten aus der Kindheit Mozarts vertraut, er ist auch mit Anekdoten aus der Jugend Haydns schwer zu überraschen und er weiß, dass der junge Schubert Hof-Sängerknabe und danach Schulgehilfe war – aber Bach scheint für niemand jung gewesen zu sein.

**Bach!** Das ist der Thomaskantor, ein großer Meister in würdiger Position, in der Vorstellung jugendlos und deshalb auch nicht wirklich alt, also alters- und zeit(en)los, eine Größe ohne nennenswerte oder bekannte Schwächen und deshalb auch ein bisschen nicht-menschlich.

Wie stark dieses eigentlich noch vom Künstlerideal des 19. Jahrhunderts geprägte Bach-Bild immer noch präsent ist, erleben wir immer wieder in der Art und Weise seiner Würdigungen und Gedenkjahre.

Obwohl über das Leben von Johann Sebastian Bach viel geschrieben wurde, sind doch nur relativ wenige Dokumente und Informationen aus seiner Zeit erhalten:

- 288 handgeschriebene Seiten von ihm selbst inklusive einer erst 1735 verfassten Familienchronik,
- 814 Dokumente des Bach-Archivs in Leipzig und
- ein 1730 abgeschickter Brief Bachs an den Jugendfreund Georg Erdmann.

Verglichen mit anderen berühmten Komponisten, wie beispielsweise dem 71 Jahre später geborenen Wolfgang Amadeus Mozart, bleibt Johann Sebastian Bach der große Unbekannte, um dessen Leben sich dankbar Legenden und Mythen weben lassen.

Nach einer tragischen Kindheit und ereignisreichen Jugend reifte er erst in Weimar zum bedeutenden Komponisten, arbeitete und lebte hier fast 10 Jahre, schuf etwa 75 % seines Orgelwerkes und begründete seine Familie mit einer später beachtlich zahlreichen Nachkommenschaft.



Bildnis Johann Sebastian Bach um 1715  
von Johann Ernst Rentsch d. Ä. (?)  
(Weimar 1690-1723)  
Öl/Leinwand/Zinktafel  
Maße: 60,5 x 44 cm  
© Angermuseum Erfurt, Foto: Malte Möhr

# Das musikalische Erbe



Violinsonate G-Dur BWV 1021  
Notenschrift von Anna Magdalena Bach,  
Satzbezeichnungen und Bezifferung von  
Johann Sebastian Bach

Das heute vorliegende Gesamtwerk Johann Sebastian Bachs umfasst mehr als 1100 Kompositionen in fast allen Gattungen seiner Zeit mit Ausnahme von Opern und Ballettmusiken.

Da Bach selbst seine Werke selten datiert oder mit Angaben zum Entstehungsort versehen hat, ist eine chronologische Einordnung der Werke immer noch Gegenstand musikwissenschaftlicher Forschungen.

Zu Johann Sebastian Bachs frühesten erhaltenen Kompositionen um 1700 zählen die erst 1985 entdeckten Orgelchoräle der so genannten Neumeister-Sammlung.

Die Entstehung von Bachs Werken ist eng verknüpft mit seinen unterschiedlichen beruflichen Anstellungen. So entstanden zum Beispiel viele Orgelwerke vor allem in seiner Zeit als Organist in Arnstadt, Mühlhausen und Weimar.

Das erhaltene Gesamtwerk entfällt jeweils etwa zur Hälfte auf Vokal- und Instrumentalmusik.

Zu seinen Lebzeiten wurden nur sehr wenige Werke im Druck vervielfältigt. Bachs Werke existierten bis zur ersten Gesamtausgabe überwiegend als Handschriften.

Nach Bachs Tod übernahmen seine ältesten Söhne und die Witwe Anna Magdalena Bach die Aufbewahrung seiner Autografien. Im Laufe der Jahrhunderte wechselten die Handschriften dann mehrfach ihre Eigentümer und etliche Werke gingen verloren.

Durch seine mehr als 80 Privatschüler blieben jedoch Kompositionen Johann Sebastian Bachs auch in der Folgezeit lebendig.

Die Wiederaufführung der Matthäus-Passion durch Felix Mendelssohn-Bartholdy im Jahr 1829 in Berlin rückte die vokale Kirchenmusik Johann Sebastian Bachs neu in den Blickpunkt der Öffentlichkeit und leitete eine »Bach-Renaissance« ein.

Im Jahr 1850 gründete sich die Bachgesellschaft mit dem Ziel, Bachs Werke wiederzubeleben und eine vollständige Gesamtausgabe seiner Kompositionen im Druck herauszugeben. Nach Vollendung dieses Vorhabens im Jahr 1900 war erstmals die Möglichkeit zur Aufführung Bachscher Werke in aller Welt gegeben.

Die heute im Bach-Werke-Verzeichnis (BWV) übliche Nummerierung geht auf Wolfgang Schmieder aus dem Jahr 1950 zurück. Aufgrund von Ergebnissen und gelegentlich neuer Quellenlage ist die Bachforschung heute noch immer mit der Arbeit am Bach-Werke-Verzeichnis beschäftigt.



## Vokalmusik:

Die bis heute erhaltene Vokalmusik Johann Sebastian Bachs (BWV 1-524) umfasst ungefähr 500 Werke. Dazu zählen etwa 200 geistliche und ca. 20 weltliche Kantaten, Messen, Motetten, Passionen und Oratorien sowie vierstimmige Choräle, geistliche Lieder und Arien. Besonders fruchtbar für sein vokales Schaffen war seine Zeit

als Thomaskantor in Leipzig. Jeder Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen sollte mit Musik gestaltet werden.

Daher befinden sich in seinem Oeuvre für das Kirchenjahr mehrere Kantaten-Jahrgänge. In Leipzig entstanden auch seine großen Oratorien und Passionen, wie die Matthäus- und Johannespassion, das Weihnachts- und Osteroratorium, die h-Moll-Messe sowie das Magnificat und die Motetten.

# Der Stadtwerke Akkord

		Berichtsjahr	Vorjahr
<b>Bilanz</b>			
Bilanzsumme	TEuro	68.984	73.868
Anlagevermögen (Buchwert)	TEuro	41.769	42.285
Stammkapital	TEuro	10.226	10.226
Investitionen (Anlagenzugänge)	TEuro	2.885	5.336
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>			
Umsatzerlöse	TEuro	57.174	61.797
Materialaufwand	TEuro	43.704	50.574
Personalaufwand	TEuro	3.738	3.718
Abschreibungen	TEuro	3.417	3.488
Jahresüberschuss nach Steuern	TEuro	0	0
<b>Personal</b>			
beschäftigte Arbeitnehmer			
am Bilanzstichtag in Vollzeit	Personen	78	77
Auszubildende	Personen	13	13
Studenten	Personen	1	1
<b>Stromversorgung</b>			
eingebaute Zähler	Stück	38.050	37.386
Stromabsatz	MWh	143.929	158.121
Höchstlast im Netz	MW	34,75	34,58
Leitungslänge MS	km	193	192
NS	km	352	345
<b>Gasversorgung</b>			
eingebaute Zähler	Stück	10.978	11.067
Gasabsatz	MWh	496.583	610.539
Höchstlast im Netz	MWh/d	3.304,090	3.721,57
Leitungslänge HD	km	24,9	24,9
MD	km	102,0	102,0
ND	km	76,5	78,6
<b>Wärmeversorgung</b>			
Abnahmestellen	Stück	278	278
Wärmeabsatz	MWh	55.658	72.039
Stromeinspeisung	MWh	27.909	27.344
Leitungslänge	km	23,0	23,7

## Instrumentalmusik:

Instrumentalmusik von Johann Sebastian Bach (BWV 525-1126) existiert in einer Vielzahl von Gattungen und Besetzungen. So komponierte er im Solo- und Ensemblebereich Sonaten, Konzerte, Suiten sowie Kanonische Werke. Der Bogen spannt sich von den Solopartiten für Violine oder Violoncello über die so genannten »Brandenbur-

gischen Konzerte«, Orchestersuiten bis hin zum »Musikalischen Opfer« oder der »Kunst der Fuge«. Bachs Kompositionen für Tasteninstrumente umfassen unter anderem Präludien und Fugen, wie das Wohltemperierte Klavier, Suiten, Inventionen und Sinfonien, die »Goldberg-Variationen« und Klavierübungen. Bachs Orgelwerke nehmen einen beträchtlichen Raum im Rahmen seines Gesamtchaffens ein.



# Eisenach 1685



## Johann Sebastian Bachs Geburtstag am 21. März fällt auf einen Samstag.

Er ist das jüngste Kind des Stadtpfeifers und Hoftrompeters Johann Ambrosius und seiner Frau Maria Elisabeth Bach, geborene Lämmerhirt.

Er ist ein so genannter Nachkömmling, denn seine Mutter ist bereits 41 Jahre alt, als er geboren wird.

Familie Bach ist evangelischen Glaubens. Im Sinne Martin Luthers wird die Bibel gelesen, gesungen, gebetet, gelernt und musiziert. Musik spielt überhaupt eine sehr große Rolle. Seit vielen Generationen bringt die Familie bekannte Organisten, Komponisten und Musiker hervor.

Das Elternhaus dient gleichzeitig als Wohnstube und Stadtpfeiferei. Zur Schar der Geschwister beherbergt es auch Gesellen und Lehrlinge, die der Vater in der Stadtpfeifer-Kunst unterrichtet. Nebenbei lehrt Johann Ambrosius auch seine Söhne Violine und Cembalo zu spielen.

Johann Sebastian tritt 1693 in die Quinta der Lateinschule Eisenach ein. Auf dem Stundenplan stehen Religion, lateinische Grammatik sowie Lesen und Schreiben in Latein und Deutsch.

Gesellschaftliche und theologische Grundkenntnisse und Regeln werden durch Bibel, Katechismus und Gesangbuch von Generation zu Generation weitergegeben, ohne sie zu hinterfragen. Priorität haben Disziplin, Gehorsam und Frömmigkeit.

Schon früh zeigt sich bei Sebastian musikalisches Talent. Oft wird seine schöne Sopranstimme erwähnt. Auch zu Hause kommt er durch seinen Vater und seine übrigen Verwandten ständig mit Musik in Berührung. Sein Onkel Johann Christoph zum Beispiel, ist Organist an der Georgenkirche.

1694/95 treffen auf die Familie harte Schicksalsschläge. Erst stirbt dieser Onkel Johann Christoph, kurz darauf seine Mutter Maria Elisabeth. Ein halbes Jahr später heiratet sein Vater erneut, aber diese Ehe mit der bereits zweifachen Witwe Keul aus Arnstadt währt nur kurz – am 5. Februar 1695 stirbt Johann Ambrosius mit 49 Jahren.

Johann Sebastian Bach ist mit knapp zehn Jahren Vollwaise.



Bachdenkmal in Eisenach

**Das Bachhaus Eisenach** widmet sich als ältestes Museum dem in Eisenach geborenen Komponisten Johann Sebastian Bach. Es befindet sich in einem etwa 550 Jahre alten Fachwerkhaus und wurde bereits im 19. Jahrhundert irrtümlich von Robert Schumann und Eugen d'Albert als Bach-Geburtshaus angesehen und galt damit als Komponisten-Gedenkstätte.

Im Jahr 1907 richtete es die Neue Bachgesellschaft als Museum ein. Es enthält umfangreiche Bach-Original-Dokumente und stellt Forschern eine Fachbibliothek zur Verfügung. Forschungen der Universität Bamberg ergaben, dass der östliche Teil des Hauses 1456, der westliche 1458 errichtet wurde. Erst um 1600 wurden beide Teile des jetzigen Hauses verbunden. Heute wird davon ausgegangen, dass das Gebäude bis in das 19. Jahrhundert hinein ständig bewohnt war. Der historische Eingang zum alten Bachhaus befindet sich im zwei Jahre später errichteten Westteil des Hauses. Heute erreicht man das historische Gebäude durch den modernen Anbau. Mit der »neuen Bach-Bewegung« durch Felix Mendelssohn und Robert Schumann wuchs das Interesse an einem Geburtshaus Johann Sebastian Bachs. Fälschlicherweise ging man davon aus,



dass es sich bei dem heutigen alten Fachwerkhaus um die Geburtsstätte des Komponisten handelte, vermutlich durch die territoriale Nähe der ersten Wohnung der Familie des Ambrosius Bach.

1906 erwarb die Leipziger Neue Bachgesellschaft das aus dem 15. Jahrhundert stammende Haus, um in seiner Geburtsstadt das weltweit erste Bach-Museum zu eröffnen.

Als man im 20. Jahrhundert auf Grund von Steuerbelegen herausfand, dass Ambrosius Bach eine andere Immobilie erworben hatte, war das heutige Bachhaus jedoch längst als Geburtshaus des Komponisten etabliert.

# Stadtwerke Management

MAESTROSI

Dipl.-Kfm. Peter Wolfrum,  
Mitglied des Vorstandes der REWAG  
Regensburger Energie- und Wasser-  
versorgung AG & Co. KG, Regensburg

Heidi Schulze,  
Leiterin Vertrieb der E.ON Thüringer  
Energie AG

Andreas Meyer,  
Leiter Geschäftsbereich Controlling/  
Geschäftssteuerung der E.ON Thürin-  
ger Energie AG

Dipl.-Ing. Erich Böhm,  
Mitglied des Vorstandes der E.ON  
Thüringer Energie AG  
(bis 30. Juni 2007)

Stefan Reindl,  
Mitglied des Vorstandes der E.ON  
Thüringer Energie AG  
(ab 01. Juli 2007)

Christoph Schwind,  
Bürgermeister und Beigeordneter für  
Finanzen, Bauen und Ordnung der  
Stadt Weimar

## Aufsichtsrat:

### Vorsitzender

Stefan Wolf,  
Oberbürgermeister der Stadt Weimar

### Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Bernhardt Bloemer,  
Vorstandsvorsitzender der E.ON  
Thüringer Energie AG, Erfurt  
(bis 30. Juni 2007)

Reimund Gotzel,  
Vorstandsvorsitzender der E.ON  
Thüringer Energie AG, Erfurt  
(ab 01. Juli 2007)

### Mitglieder

Claus Schinner,  
Stadtrat Weimar, Unternehmer

Ewald Thisse,  
Direktor der Stadtwerke Trier a.D.

## Geschäftsführung:

Dipl.-Betriebswirt Helmut Büttner

## Gesellschafter:

Stadtwerke Weimar Beteiligungs-GmbH  
mit 51,00 % Gesellschafteranteile

E.ON Thüringer Energie AG, Erfurt  
mit 49,00 % Gesellschafteranteile

# Ohrdruf / Lüneburg

## 1695

Die Stiefmutter kann nach dem Tod des Vaters alleine nicht für die Kinder sorgen. Der älteste Bruder Johann Christoph nimmt daher die beiden Jüngsten Johann Jacob und Johann Sebastian zu sich nach Ohrdruf. Er ist seit 1690 Organist an der Ohrdrufer Hauptkirche und steht bereits als Musiker und Persönlichkeit in hohem Ansehen.

Johann Sebastian besucht die Schule dort von 1696 bis 1700 und lernt fleißig Latein, Griechisch, Religion und Musik. Bereits im ersten Jahr ist er Klassenbester, mit 14 Jahren kann er es mit dem Wissen seiner 15- bis 17-jährigen Mitschüler aufnehmen.

In der Michaeliskirche lauscht er dem Orgelspiel Johann Christophs. Unter Aufsicht und Anleitung seines 14 Jahre älteren Bruders darf er auch selbst spielen. Durch diese Erfahrungen trainiert er nicht nur seine Spielkunst, sondern erfährt auch viel über Aufbau, Mechanik und Funktionsweise einer Orgel. Dabei zeigt er schon als Heranwachsender die gleiche Besessenheit und Leidenschaft, das Reich der Musik zu erobern, die man später aus seinen Werken heraushören wird.

Die einen wollen ein Handwerk lernen, die anderen wollen berühmt werden,

**Bach will es wissen!**

Und da es zu dieser Zeit nur sehr wenig gedruckte Noten gibt, schreibt Johann Christoph die Lernstücke handschriftlich in Notenbücher und schon bald kann Johann Sebastian alle die Stücke auf dem heimischen Cembalo fehlerfrei nachspielen.

Seines Bruders Familie hatte sich mit der Geburt einer Tochter 1697 bereits vergrößert und erwartet ein weiteres Kind, benötigt daher dringend Wohnraum. Johann Christoph nutzt seine Beziehungen zum neuen Kantor Elias Herder, der Johann Sebastian an das Michaeliskloster in Lüneburg empfiehlt, wo nicht nur Mettensänger fehlen, sondern auch Freistellen zur Verfügung stehen. Zusammen mit seinem zwei Jahre älteren Schulfreund Georg Erdmann beginnt er im Frühjahr 1700 eine 320 km lange Wanderreise in den Norden.

## 1700

Johann Sebastian Bach wird als Freischüler im Michaeliskloster aufgenommen. Die Schule vergibt Stipendien an einige Schüler, die die Messen und Abendgottesdienste begleiten. Dieser Mettenchor ist der Elitechor der Schulkantorei und steht entsprechend begabten Kindern (oftmals Halb- oder Vollwaisen) aus armen Familien offen. Die Mettensänger erhalten neben einem kleinen Taschengeld freie Unterkunft im Kloster, kostenlose Verpflegung und Unterricht, und im Winter Brennholz und Talklampen.

Johann Sebastian singt nicht nur im Mettenchor, sondern auch im Chorus Symphoniacus, dem Gesamtchor, der die Hauptgottesdienste an Sonn- und Feiertagen mitgestaltet.

Mit Beginn des Stimmbruchs verlegt er sich vom Singen aufs Musizieren und begleitet den Chor auf Violine und Cembalo.

Durch diese intensive musikalische Beschäftigung lernt er die Kirchenmusik Norddeutschlands kennen. Ein Instrument hat es ihm schon lange ganz besonders angetan: die Orgel.

Die Musikbibliothek des Michaelisklosters ist eine der größten in Deutschland und besitzt mit 1100 Handschriften von etwa 200 Komponisten eine umfangreiche Sammlung sakraler Tonkunst des siebzehnten Jahrhunderts. Bach liest und spielt sie nicht nur, er legt sich ein eigenes Notenbuch zu und schreibt sie ab.

Doch nicht nur in der Musik, sondern auch in der Orgel-Technik bildet er sich weiter. Der Orgelbauer Johann Balthasar Held kommt nach Lüneburg, um die Orgel in der Michaeliskirche zu modernisieren. Bach nutzt diese Gelegenheit und erhält von Held das Wissen vermittelt, welches ihn später zu einem der besten Sachverständigen dieses Instruments machen wird.



Michaeliskirche in Lüneburg

Wie die Ohrdrufer Lateinschule wird das Michaeliskloster streng lutherisch geführt. Die Schüler werden zu unbedingtem Gehorsam, Fleiß, Bescheidenheit und Frömmigkeit erzogen. Als Johann Sebastian Bach in die Prima versetzt wird, stehen neben Latein, Griechisch, Theologie, Logik, Rhetorik und Philosophie auch die Kunst des Versedichtens auf dem Lehrplan. Außerdem wird er an der benachbarten

# Umwelt schonen mit Weimarer Ökostrom

TONREINHEIT

Dieser Aufschlag wird der Stadtverwaltung Weimar ungekürzt zur sinnvollen Investitionsförderung bei neuen Solaranlagen bereitgestellt.

Immer mehr neue Solaranlagen in Weimar erhöhen den möglichen, ökologisch vorteilhaft erzeugten Stromanteil im »WeimarStrom«.

Allein im Jahre 2007 sind in Weimar 11 neue Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von 132 kW ans Netz gegangen. Aus nun insgesamt 43 Photovoltaikanlagen wurden von Januar bis Dezember 334.653 kWh Strom erzeugt und die beiden Wasserkraftanlagen liefern 244.800 kWh. So stehen in Weimar derzeit 579.453 Kilowattstunden Ökostrom zur Verfügung, die für mehr als 250 Haushalte reichen würden.

Dieses stadtinterne Ökostrommodell wird bereits von zahlreichen Stromkunden, Privathaushalten und Gewerbebetrieben verantwortungsvoll umgesetzt.

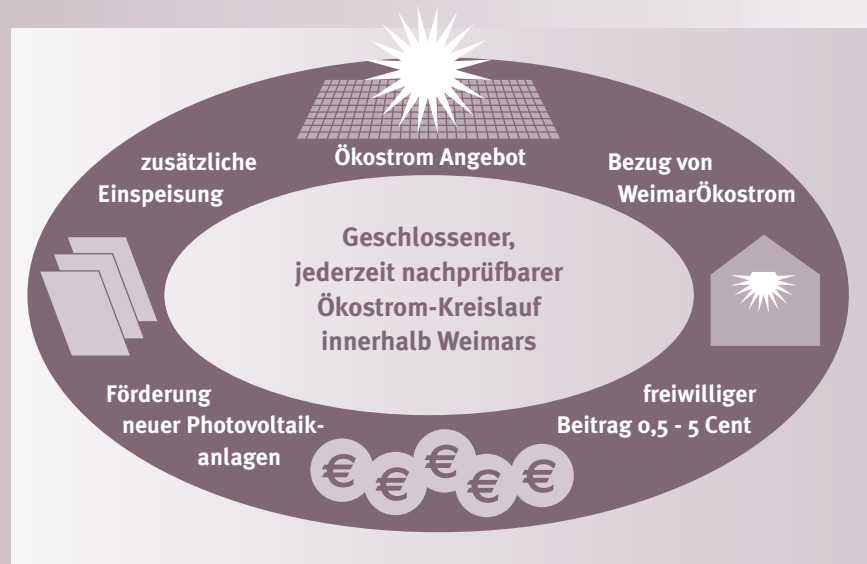
Der bezogene Anteil an Weimarer Ökostrom ist vom Kunden frei wählbar in 4 Stufen von 10 % = 0,5 Cent/kWh gestaffelt bis 100 % = 5,0 Cent/kWh als Zuschlag zum WeimarStrom-Preis.

Die Gewissheit, bei einem Jahresverbrauch von 2.500 kWh, mit der Zuzahlung von 125 Euro im Jahr ausschließlich Weimarer Ökostrom zu nutzen, ist für jeden Weimarer Bürger eine innovative Möglichkeit für umweltschonende bewusste Lebensführung.

## Weimarer Ökostrom - unser Strom aus alternativen Quellen!

Weimarer Ökostrom ist ein weimarspezifisches Modell, welches nach unserem Vorschlag gemeinsam mit der Stadt Weimar realisiert wurde.

Das Verfahren ist schnell erklärt: Weimarer Bürger zahlen auf ihren Strompreis freiwillig einen Aufschlag von 0,5 bis 5 Cent pro Kilowattstunde und unterstützen somit die Entstehung neuer Photovoltaikanlagen in Weimar.



Ritterakademie in der französischen Kultur unterwiesen, deren Kenntnis Voraussetzung für den Umgang bei Hofe ist. Johann Sebastian lernt die Sprache Ludwigs XIV., die Kunst der Konversation, er erhält Tanzunterricht und übt sich in der »Verfertigung netter Briefe«. Ob Johann Sebastian in seinen Lüneburger Jahren je nach Celle gereist ist, um die französisch beeinflusste Musik am Hofe von Her-

zog Georg Wilhelm von Celle-Lüneburg zu studieren, ist nicht gesichert. Sein Tanzlehrer Thomas de la Selle kam jedenfalls aus dieser Stadt.

Mit der Bestätigung der Hochschulreife im Jahr 1702 ist der fast 18jährige Johann Sebastian Bach mit seiner Schulausbildung fertig und empfand, genug gelernt zu haben, um in den Musikerberuf eintreten zu können.



Michaeliskirche in Lüneburg

# Arnstadt / Mühlhausen

## 1703

Nach einem relativ kurzen Aufenthalt am Hofe des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Weimar, wo er seine erste Arbeitsstelle als Musiklakai erhielt, wurde er im Juli 1703 ins 40 Kilometer südwestlich gelegene Städtchen Arnstadt zur Abnahme der gerade fertiggestellten Orgel in die Neue Kirche eingeladen.

Obwohl Johann Sebastian Bach für einen Orgelgutachter noch sehr jung, gilt er nach Meinung vieler Zeitgenossen bereits mit 18 Jahren als einer der größten Experten dieses Instruments.

Bach führt die Prüfung mit perfektionistischem Eifer durch. Er tritt selbstbewusst auf und erspart dem Orgelbauer Johann Friedrich Wender nichts. Doch nicht nur sein Gutachten ist tadellos, auch sein Orgelspiel entzückt die Arnstädter. Die Ratsherren sind derart begeistert, dass sie Johann Sebastian Bach direkt, ohne Ausschreibung oder Vorspiel anderer Musiker, die Stelle als Organist anbieten.



Wenderorgel in Arnstadt

Für diese Anstellung in der Neuen Kirche gewährt man ihm ein ungewöhnlich hohes Gehalt von 84 Gulden und 4 Groschen pro Jahr. Dies ist mehr als sein Nachfolger (Cousin Johann Ernst Bach: 40 Gulden und 1 1/2 Maß Korn) erhalten wird.

Der Name Bach hat in Arnstadt überhaupt einen guten Ruf. Seit 1620 begleiten Angehörige der Familie musikalische Ämter im Dienste der Stadt. Als Organist in Arnstadt hat Johann Sebastian Bach zum ersten Mal im Leben Zeit zur eigenen Verfügung. Lediglich zu den diversen Gottesdiensten muss er erscheinen und Orgel spielen. Die übrige Zeit nutzt er zum Üben, zum Improvisieren und er beginnt zu komponieren. Seine ersten Werke entstehen.

Im Gegensatz zum norddeutschen Lüneburg ist in Mitteldeutschland die Kunst der mehrstimmigen Kirchenmusik noch nicht verbreitet. Die Figuralmusik wird von der Kirche als zu weltlich und dem Gottesdienst unangemessen angesehen, außerdem sind die meisten Sänger die komplizierte Harmonik nicht gewohnt. Aber genau diese Art Musik hat es Johann Sebastian Bach angetan und er beginnt die Schüler des Arnstädter Gymnasiums zu unterrichten.

Zunächst wird sein freiwilliger Einsatz belohnt, denn Kirchenrat und Gemeinde sind mit dieser neuen Chormusik sehr zufrieden und auch die Schüler, welche zum Teil kaum jünger als der 20-jährige Chorleiter, finden Spaß am Gesang. Aber schon nach etwa einem Jahr kommt es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Bach und seinem Chor. Seine Gründlichkeit und sein Perfektionismus stoßen auf wenig Gegenliebe und überfordern die Sänger.

Obwohl die Zeit in Arnstadt erfolgversprechend begann, wird Bach langsam klar, dass es Zeit für einen Wechsel ist. Als am 2. Dezember 1706 der Organist Johann Georg Ahle stirbt und sich dadurch eine Stelle in Mühlhausen öffnet, zögert er nicht lang, ergreift diese Gelegenheit und zieht aus Arnstadt nach Mühlhausen.

Ende Mai 1707 brennt Mühlhausen. Die beiden Hauptkirchen, St. Marien und Divi Blasii am Untermarkt, haben die Katastrophe aber unbeschadet überstanden. An letzterer wird Johann Sebastian Bach im Juni als Organist angestellt, nachdem er zu Ostern mit seinem Vorspiel die Gemeinde überzeugt hatte.

Am 17. August heiratet er Maria Barbara Bach, eine Cousine zweiten Grades.

Als Organist der Divi-Blasii-Kirche übernimmt Bach das Erbe seines Vorgängers Johann Georg Ahle, der sich nicht nur als Liederkomponist, sondern auch als Musiktheoretiker und Leiter der »Musicalischen Societät« Mühlhausens einen Namen gemacht hatte.

Die Stadträte wissen den jungen Organisten zu schätzen und lassen ihm genug Freiheiten. Leider fehlt das Geld für die Renovierung der Kirchenorgel, welche von der Größe zwar mit der Orgel in der Arnstädter Neuen Kirche vergleichbar ist, jedoch in schlechtem Zustand an Johann Sebastian Bach übergeben wird.

Am 21. Februar 1708 erstellt Johann Sebastian Bach einen genauen Umbauplan für die Orgel von Divi Blasii.



Divi-Blasii-Kirche Mühlhausen

# Personalbericht

Im Streit zwischen Pietisten und Lutheranern haben die Mühlhausener jedoch andere Sorgen als die Qualität der Orgel. In der Stadtkasse fehlt es an Geld und die Kirche zankt sich um die Bedeutung der Musik im Gottesdienst. Die pietistische Bewegung fordert ihre Beschränkung zugunsten des gesprochenen Wortes. Die orthodoxen Lutheraner sehen in der Kirchenmusik aber ein wichtiges Mittel für Andacht und Anbetung. Eine Perspektive auf Einigung ist nicht in Sicht und schließlich möchte Bach mehr als »nur« Organist sein. Als der von ihm vorgeschlagene Orgelumbau schließlich beginnt, ist Bach schon nicht mehr in Mühlhausen. Im Juni 1708 reist er nach Weimar, um vor Herzog Wilhelm Ernst eine neue Orgel anzupspielen. Ein weiteres Mal begeistert der junge Musiker mit seinem kunstvollen Spiel. Bach wird auf der Stelle eine lukrative Position als Hoforganist und Kammermusiker angeboten. Am 25. Juni 1708 reicht er in Mühlhausen sein Entlassungsgesuch ein, welches der Rat zähneknirschend akzeptiert. Einer Berufung an den Hof eines regierenden Fürsten ist wenig entgegenzusetzen.



Stadtkirche St.-Peter-und-Paul Weimar

## DER CHOR

### Gesamtbelegschaft 91 Personen

36 Belegschaftsmitglieder weiblich  
= 39,5 %

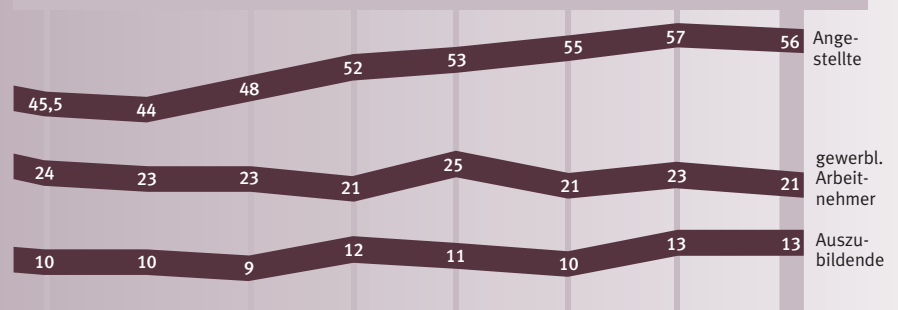
41 Belegschaftsmitglieder männlich  
= 45 %

6 Auszubildende weiblich plus 1 Studentin  
= 7,75 %

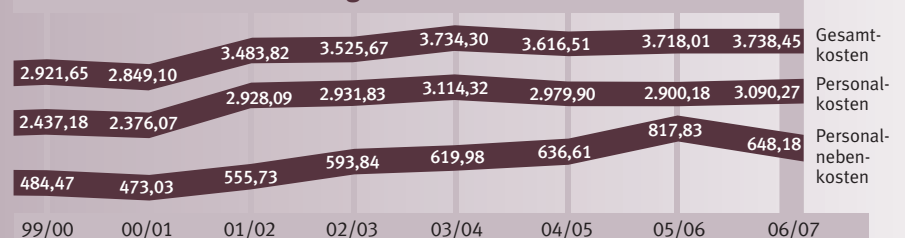
7 Auszubildende männlich  
= 7,75 %

Am Bilanzstichtag waren bei den Stadtwerken 21 Lohn- und 56 Gehaltsempfänger beschäftigt. Dazu kommen noch 13 Auszubildende sowie 1 Studentin. Seit dem Geschäftsjahr 1999/2000 hat sich der Personalaufwand wie folgt entwickelt:

### Personalentwicklung in VBE



### Personalkostenentwicklung in TEuro



(In den Lohn- und Gehaltsempfängern sind auch die ATZ in Freizeitphase enthalten)

Auch im Geschäftsjahr 2006/07 war die Ausbildung junger Menschen unser Anliegen. Im September 2007 begannen zwei zukünftige Bürokauffrauen und zwei Elektroniker für Betriebstechnik ihre Ausbildung. Mit viel Engagement und Sorgfalt werden diese jungen Leute auf das spätere Arbeitsleben vorbereitet. Die Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH bildet über Bedarf aus. Besonders erfreulich ist es daher, dass 2006 ein ausgelernter Bürokaufmann, sowie ein ausgelernter Elektroniker für Betriebstechnik einen unbefristeten Arbeitsvertrag

bei der SWW unterschreiben konnten. Nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Personalentwicklung nimmt bei der SWW einen hohen Stellenwert ein. Neben Schulungen und Seminaren werden Weiterbildungsmaßnahmen, wie z.B. Technischer Fachwirt, staatlich geprüfter Techniker und andere durch Kostenübernahme ermöglicht. Ein besonderer Dank gilt den langjährigen Mitarbeitern zu ihren Jubiläen: 1 x 45-jähriges, 1 x 40-jähriges, 1 x 35-jähriges, 4 x 25-jähriges, 3 x 20-jähriges, 7 x 15-jähriges und 1 x 10-jähriges. Herzlichen Glückwunsch!

# Weimar 1708

Bach trifft am 14. Juli mit seiner hochschwangeren Frau Barbara, seiner pflegebedürftigen Schwägerin und dem 27-jährigen Johann Martin Schubart, einem ihm aus Mühlhausen folgenden Schüler, in Weimar ein.

Finanziell hat sich der Wechsel wieder einmal gelohnt. Mit 150 Gulden verdient er 20 Gulden mehr als sein Vorgänger, dazu kommen 18 Scheffel Korn, 12 Scheffel Gerste, 4 Klafter Floßholz und 30 Eimer Bier.

Auch musikalisch ist die Stelle in Weimar abwechslungsreicher. Bach kann hier beides: im Gottesdienst die Orgel spielen und am Hof Kammer- und Orchestermusik machen.

Gesellschaftlich ist dieser Wechsel allerdings ein Abstieg. Aus dem freien Bürger Bach wird wieder ein fürstlicher Lakai (Hoforganist und Kammermusiker), seinem Herren zu strikter Gehorsam verpflichtet.

Im gleichen Jahr kommt Bachs erste Tochter, Catharina Dorothea zur Welt. Im Laufe der kommenden Jahre wächst die Familie Kind um Kind. Zwei Jahre später folgt Wilhelm Friedemann und 1713 gebiert Maria Barbara Zwillinge, die allerdings bald nach der Geburt sterben. Im März 1714 erblickt Carl Philipp Emanuel das Licht der Welt, im Mai des folgenden Jahres Johann Gottfried Bernhard.

Die während der Zeit des 30-jährigen Krieges gebaute Schlosskirche, ist nun Bachs wichtigste Arbeitsstätte. Die schlanke, nach oben strebende Himmelsburg steht direkt am Stadtschloss. Durch die ungewöhnliche Platzierung von Orgel und Musikern, hoch über den Köpfen der Gläubigen, hatte die Kirche eine eigene, besondere Akustik.

Herzog Wilhelm Ernst verleiht ihm im März 1714 nach einem förmlichen Gesuch den neu geschaffenen Titel »Konzertmeister«. Damit verbunden ist die Pflicht, monatlich neue Stücke aufzuführen. Bach wird vom Herzog sehr geschätzt, einen derartig herausragenden Organisten hat er vorher noch nie gehabt.

Bach kann die Situation am Weimarer Hofe zur Erweiterung seines Arbeitsbereichs nutzen. Der Hofkapellmeister Johann Samuel Drese ist bereits über 60 Jahre alt und lässt sich aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit gerne bei der Leitung der kirchlichen Figuralmusik helfen.

Bach nimmt zudem an Aufführungen der Hofkapelle teil. Neben Cembalo spielt er auch Geige oder Bratsche. Am Hof arbeitet er zum ersten Mal mit einem professionellen Orchester und ausgebildeten Sängern.

Er komponiert, besonders in den ersten Jahren als Konzertmeister, Kantaten auf höchstem Niveau. In Weimar entstehen über 20 dieser Werke.

Am 1. Dezember 1716 stirbt der alte Kapellmeister Drese. Bach geht davon aus, dass er die Nachfolge antreten wird, doch er hat die Rechnung ohne seinen Herzog gemacht. Wilhelm Ernst wünscht sich nämlich einen anderen großen Komponisten: Bachs Zeitgenossen Georg Philipp Telemann (seit 1712 Musikdirektor in Frankfurt). Die Sache erfährt eine interessante Wendung, weil die beiden Komponisten Bach und Telemann sich kennen.

Als der Herzog Telemann ein Angebot macht, schreibt dieser zurück, dass er mit Bach ja bereits den besten Musiker habe, den man sich als Hofkapellmeister vorstellen könne. Außerdem teilt er Bach von der Anfrage des Herzogs mit. Bach wendet sich daraufhin an Wilhelm Ernst und stellt ein förmliches Gesuch um diese Kapellmeisterstelle. Doch der Herzog antwortet ihm nicht. Bach ersucht um eine Audienz – und erhält keine.

Man kann davon ausgehen, dass Bachs Beziehung zum Herzog spätestens an dieser Stelle sehr abgekühlt war.

Zu guter Letzt streicht Wilhelm Ernst ihm noch seine Notenpapierlieferungen.

Bach reagiert darauf, indem er ihm nichts mehr komponiert.

Einen Ausweg verspricht Fürst Leopold von Köthen. Als er von den Vorgängen in Thüringen erfährt, bietet er Johann Sebastian Bach hocheifrig die Stelle des Hofkapellmeister an seinem Hofe an. Neben einem höheren Lohn (über 400 Gulden) würde auch der gesellschaftliche Aufstieg vom Lakai in den Rang eines Hofoffiziers winken. Fürst Leopold verspricht ihm zudem die alleinige Verantwortung über die Hof-



Stadtschloss Weimar

# Unser Engagement

UNISONO

Als Unternehmen in Weimar engagieren wir uns für unsere Stadt und deren Bürger.

Wir unterstützen zahlreiche Vereine und Verbände vorrangig bei der Kinder- und Jugendarbeit auf den Gebieten Bildung, Sport und Kultur.

Nur einige Projekte seien an dieser Stelle genannt:

- Sunlight66 Musikprojekt  
1. Thüringer Newcomer Bandcontest 2006,
- Herderschule Weimar  
Erdgaspokal der Schülerköche 2006,
- Zwiebelmarkt Weimar  
Krönung der Zwiebelmarktkönigin 2006,
- VDE Bezirksverein Thüringen e. V.  
Förderung beruflicher Bildung,
- Richard Wagner Verband e. V.,

- Weimarer Mal- und Zeichenschule e. V.,
- Legefelder Herbstbenefiz für Kinder und Jugendliche,
- Spenden für Weimarer Kindergärten,
- Spenden für Weimarer Schulen,
- Heichelheimer Kartoffelkultur,
- Weihnachtsbeleuchtung Schöndorf,
- Weihnachtsaktion Kindertagesstätte »Sonnenhügel«,
- Trier-Gesellschaft Weimar e. V.,
- Bürgerreise 2007 nach Luxemburg,
- C. Keller & Galerie Markt 21 e. V.  
»Kre-art-you Wir zusammen 2007«
- Stiftung »Dr. Georg Haar«,
- Seniorenausfahrt  
ROTARY Hilfsfond e. V.,
- Verein zur Förderung der Erholungs- und Bewegungsstätte für Blinde- und Sehbehinderte Haus »Grünes Herz« e. V.,
- Bürgerstiftung Weimar  
»Villa Matratze«,
- Mehrgenerationenhaus und Stadtteilstiftung in Weimar-West,
- Frauenzentrum Weimar e. V.,
- Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Weimar e. V.,
- Deutsche Krebshilfe,
- DIE BOJE e. V.  
Resozialisierung straffällig gewordener junger Menschen,
- Kammermusikverein Weimar e. V.,
- Bauhaus-Uni Weimar  
Kinderveranstaltung des Mensafasching,
- Heim für Wohnungslose Weimar,
- Vorbereitung, Durchführung und Illumination des Weimarer Weihnachtsmarktes,
- Stadtbücherei Weimar  
Anschaffung von Kinderbüchern
- Galerie Profil Skulpturprojekt 2007  
»Hans Joachim Albrecht«,
- Aktion »Licht für Weimar«  
Beleuchtung der Feininger-Kirche Gelmeroda,
- Handwerker-Chor Weimar e. V.,
- Schöndorfer Sportverein 1949 Weimar e. V.,
- HSV Weimar e. V.,
- Kabarett Sinn Flut,
- Lokalradio »Lotte in Weimar« e. V.,
- SC 1903 Weimar e. V.,
- Tennis – Club Weimar 1912 e. V.,
- FC Empor Weimar 06 e. V.,
- 13. Weimarer Schultheatertage,
- PSV Weimar e. V.,
- Weimarer Boxsportverein e. V.,
- Handwerkerkarneval Weimar e. V.,
- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Weimar e. V.,
- SSV Vimaria 91 e. V. Weimar,
- Kindervereinigung Weimar e. V.  
Projekt »Essenversorgung im Kinderhaus«,
- Thüringer Jugend  
Leistungssport e. V.,
- thuringia  
international school-Weimar e. V.,

Ziel des Engagements der Stadtwerke Weimar ist es, dass alle Kunden Ihre Stadtwerke nicht nur kennen, sondern auch mögen und damit unsere Kunden bleiben.

Kammer- und Tafelmusik und die musikalische Begleitung und Unterweisung des Fürsten. Bach kann nicht widerstehen. Er unterschreibt einen Vertrag mit Einstellung zum 1. August 1717. Doch Wilhelm Ernst will ihn nicht ziehen lassen und verweigert die Zustimmung. Nach weimarer Landesordnung darf niemand ohne ausdrückliche Genehmigung des Herzogs das Land verlassen. Bach sitzt in Weimar fest.

Um ihn zu disziplinieren, lässt Wilhelm Ernst ihn sogar ins Gefängnis werfen. Nach knapp vier Wochen bei Wasser und Brot darf Bach endlich gehen. Begleitet von seiner Frau und seinen vier Kindern verlässt er Weimar in Richtung Norden. Der Bachschüler Schubart tritt in die Fußstapfen seines Lehrers und wird Hoforganist. Die frei gewordene Kapellmeisterstelle wird an Dresdes Sohn Johann Wilhelm vererbt.



Arbeitsplatz eines Organisten

# Köthen 1717

Am Hofe des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen wird Johann Sebastian Bach die nächsten sieben Jahre als Kapellmeister arbeiten.

Fürst Leopold gibt sich großzügig und bezahlt ihm gleich zu Beginn die vier Monate Lohn, die er durch die Arretierung in Weimar eingebüßt hat. Sein Gehalt liegt nun mit über 400 Gulden auf gleicher Höhe wie das Einkommen des Hofmarschalls, im Vergleich zum Lakai in Weimar ein erheblicher sozialer Aufstieg.

Als Kapellmeister leitet Bach eine große Hofkapelle mit vielen ausgezeichneten Solisten, die bei allen höfischen Festlichkeiten aufspielt. Sein Fürst lässt sich sein Orchester einiges kosten und erwartet entsprechend erstklassige Aufführungen.

Bach unternimmt zahlreiche Reisen. Kaum in Köthen eingezogen, ist er im Dezember 1717 in der Leipziger Paulinerkirche bei einer Orgelprüfung anwesend. Der Ruf, ein exzellenter Gutachter zu sein, eilt ihm weit voraus.

Zwei Jahre später fährt er ins ferne Berlin, um für das Orchester ein Cembalo zu erwerben. 1721 hat er ein Gastspiel am Schleizer Hof.

Sein Fürst nimmt ihn und das Orchester außerdem auf seine regelmäßigen Kuren nach Karlsbad mit.

Am 11. November 1718 kommt ein weiterer Sohn zur Welt, Leopold Augustus, der allerdings schon im nächsten September stirbt. Bei seiner Rückkehr aus Karlsbad im Sommer 1720 muss Bach abermals eine schreckliche Nachricht entgegennehmen. Seine Frau Maria Barbara ist während seiner Abwesenheit gestorben und wurde bereits beerdigt. Über die Ursache ihres Todes oder eine Reaktion Bachs ist nichts bekannt. Jedenfalls lässt er sich nicht beurlauben und hört auch nicht mit dem Reisen auf.

Zurück in Köthen, entstehen Orchesterstücke, Suiten und Sonaten für Kammerorchester, Stücke für Soloinstrumente und einige Kantaten. Die Nüchternheit der reformierten Kirche lässt Bach wenig Raum für Orgelmusik während des Gottesdienstes.

Im März 1721 widmet er dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg aus unbekanntem Anlass eine Sammlung von sechs Konzerten, die er aus in Weimar komponierten Stücken zusammensetzt (Die »Brandenburgischen Konzerte«).

Die jüngste Tochter des weißenfelsischen Hoftrompeters Johann Caspar Wilcke ist eine erfolgreiche, professionelle Sängerin, selbstständig und finanziell unabhängig. Anna Magdalena und Johann Sebastian Bach heiraten am 3. Dezember 1721. Fürst Leopold engagiert Anna Magdalena als Sängerin und zahlt ihr 200 Gulden, etwa die Hälfte von Bachs Gehalt. Damit kommen Herr und Frau Bach auf über 600 Gulden. Auch künstlerisch blüht die Ehe: Die beiden musizieren gemeinsam und Anna Magdalena hilft ihm beim Notenschreiben. Im Laufe der Jahre wird ihre Notenschrift der von Bach immer ähnlicher werden.

In Köthen schreibt Bach auch den ersten Teil des wohltemperierten Klaviers, einer Sammlung von Stücken, in denen der Meister der Polyphonie gekonnt durch die verschiedenen Tonarten tänzelt. »... So weit trieb es niemanden vor Bach durch den Quintenzirkel«.



Fürst Leopold hat sich ebenfalls verliebt. Am 11. Dezember 1721, ein paar Tage nach Bachs Hochzeit gibt er der 19-jährigen Prinzessin Friederica Henrietta von Anhalt-Bernburg das Ja-Wort.

Friederica scheint ihrem Mann so gut zu gefallen, dass er seine Liebe zur Musik vernachlässigt. Bach wirkt fast etwas eifersüchtig über den Interessenwechsel seines Herrn. Gekränkt schreibt er nach der fürstlichen Hochzeit nur noch Klaviermusik für zu Hause.

Im Jahr 1722 scheint Bach mit dem fürstlichen Hof abgeschlossen zu haben und möchte aus Köthen weg.



Schloss in Köthen

Eine passende neue Stelle von hohem Prestige ist jedenfalls schon seit mehreren Monaten unbesetzt: im Juni 1722 starb der Leipziger Thomaskantor Johann Kuhnau. Die Zeit vergeht, ohne dass man einen Nachfolger benennt.

Am Ende des Jahres schickt der Rat der Stadt Leipzig einen Abgesandten nach Köthen, um Bach um eine Bewerbung zu bitten. Auf der Wunschliste des Rates steht zwar ein anderer Kapellmeister auf Platz eins: Christoph Graupner aus Darmstadt, dieser lehnt aber ab. Danach wird der Organist Georg Balthasar Schott aus Leipzig zum Probespiel geladen und am 7. Februar 1723 führt Bach seine Kantate »Jesus nahm zu sich die zwölf« in Leipzig auf. Im Ergebnis erhält er schließlich die Zusage und zwei Wochen später wird der Bestallungsvertrag unterzeichnet. Das Verhältnis Johann Sebastian Bachs zu Fürst Leopold bleibt unbeschadet. Auch nach seinem Weggang aus Köthen darf er den Titel »Kapellmeister« weiter tragen und bekommt als Thomaskantor in Leipzig jedes Jahr den Auftrag, zum fürstlichen Geburtstag eine Festkantate zu komponieren.



Thomaskirche Leipzig

# Bericht des Aufsichtsrates

CONCERTO GROSSO

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und dass der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft gibt sowie die Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Die Geschäftsführung hat uns den von der WIBERA, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Niederlassung Erfurt, geprüften und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss 2006/2007 mit Lagebericht in der Sitzung am 29. Februar 2008 vorgelegt.

Aufgrund unserer eigenen Prüfung schließen wir uns dem vorliegenden Prüfungsergebnis an und billigen diesen Jahresabschluss, der damit festgestellt wird.

Der Geschäftsführung haben wir für das Geschäftsjahr 2006/2007 Entlastung erteilt.

Die Ergebnisverwendung wird durch den Ergebnisabführungsvertrag vom 26.09.2003 bestimmt.

Der Aufsichtsrat hat alle für die Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH bedeutenden Themen in seinen Sitzungen eingehend behandelt.

Durch die Geschäftsführung wurden wir regelmäßig durch schriftliche und mündliche Berichte über den Ablauf der Geschäfte und über die Lage der Gesellschaft informiert.

Die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung haben wir überwacht.

Bei allen wichtigen Entscheidungen der Gesellschaft haben wir im Rahmen unserer gesetzlichen und satzungsmäßigen Aufgaben mitgewirkt.

Der Abschlussprüfer hat dem Jahresabschluss den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und festgestellt, dass nach seiner Beurteilung der Jahresabschluss unter Beachtung der

Der Aufsichtsrat dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Geschäftsführung der Gesellschaft für die im Geschäftsjahr geleistete Arbeit.

Weimar, den 29. Februar 2008

Für den Aufsichtsrat  
gez. Stefan Wolf  
Oberbürgermeister (Vorsitzender)

# Leipzig 1723

Am 5. Mai wird Bach in sein neues Amt eingeführt. Zuvor muss er sich gegenüber dem Konsortium in einer Glaubensprüfung als firm in orthodoxer Theologie erweisen. Besonderer Wert wird in Leipzig auf die Abgrenzung gegenüber dem Calvinismus gelegt. Calvinismus bedeute Irrglaube, Ketzerei und führe zum Verlust der himmlischen Seligkeit. Dem stimmt Bach, der bis vor wenigen Tagen am Hofe eines solchen Ketzers angestellt war, zu und unterschreibt auch die sächsischen Visitationsartikel, die allen Kirchen- und Staatsbeamten des Landes vorgelegt werden.

Bach beginnt direkt mit seiner Arbeit. Zusätzlich zu den Lehrtätigkeiten ist er für die Musik in den vier Leipziger Kirchen verantwortlich und muss jede Woche eine Kantate einstudieren und sonntags aufführen. Desweiteren hat er für die Musik bei städtischen Feierlichkeiten, Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen zu sorgen und bei Bedarf für die Ratsmitglieder zu musizieren.

Doch anstatt sich auf den Unterricht und die Aufführung von existierenden Stücken zu beschränken, beginnt er mit der Verwirklichung seiner Idee der regulierten Kirchenmusik. Sonntag für Sonntag komponiert er eine Kantate nach der anderen. Die von seinen Vorgängern hinterlassenen Werke sind ihm nicht gut genug.

Die Thomasschule ist eine Armenschule mit Internat, und gerade vor Bachs Dienstantritt in erbärmlichem Zustand. Sein Vorgänger Kuhnau klagte, dass »alle Schüler die Krätze hätten und der Chorgesang darunter leide«. Seit über 200 Jahren wurde an dem Gebäude nichts gemacht. Aber wenigstens die Kantorwohnung, die sich in der Schule befand, ließ der Rat vor Bachs Dienstantritt renovieren.

Mit den Jahren 1723/24 und 1724/25 entstehen so etwa 100 neue Werke von bis dahin nie gehörter Qualität. Die ersten Jahre in Leipzig sind, was die Anzahl der entstandenen Musikstücke betrifft, die fruchtbarsten in Bachs Komponistenleben.

Am Karfreitag 1729 endlich führt Bach das Werk auf, an dem er über ein Jahr lang komponiert hat: die »Matthäuspassion«. Drei Stunden Musik für zwei Orgeln, zwei Chöre und zwei Orchester. Nie wieder wird er für eine derartig große Besetzung schreiben. Dieses gewaltige und großartige Werk ist so gar nicht im Sinne des Rates. Man hatte Bach ja schon vor fünf Jahren für seine Johannespassion gerügt und jetzt hat er es musikalisch auf die Spitze getrieben.

Als der Kantor dann noch ein Mitspracherecht bei der Aufnahme von Thomasschülern fordert (weil er mit der Qualität seines Chores nicht zufrieden ist), bekommt er zu hören: »Der Cantor ist incorrigibel!«. Er würde zu oft Urlaub einreichen, würde in den Chorproben den Präfekten die ganze Arbeit aufhalsen und sogar beim Lateinunterricht lasse er sich vertreten.

Der Rat beschließt seine Besoldung zu kürzen. Niemand widerspricht der Zusammenfassung von Ratsherr Christian Ludwig Stieglitz: »Der Cantor tuet nichts!«.

Nach knapp sechs Jahren hat Bach alle Autoritäten – Konsortium, Universitätsleitung und Rat – gegen sich. Er ist bereit, für sein höchstes Ziel auch ohne die Unterstützung der drei zu kämpfen. Was ihm wirklich wichtig ist, erfährt man aus dem Brief an den Leipziger Rat, den Johann Sebastian Bach im August 1730 absendet: seine Musik.

Nach all diesen Streitigkeiten und sieben Jahren geduldigen Wartens glaubt Bach nicht mehr an eine Verbesserung seiner Situation und möchte aus Leipzig weg! So wenig Anerkennung wurde ihm noch bei keiner seiner bisherigen Stellen entgegengebracht.



Die große Sauerorgel in der Thomaskirche zu Leipzig

# Lagebericht der Geschäftsführung

## Wirtschaftliche Entwicklung

Das vergangene Jahr ist durch ein erkennbares Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik Deutschland geprägt. Diese im Grunde erfreuliche Entwicklung hat sich jedoch in Ostdeutschland und auch in unserem Versorgungsgebiet nur partiell ausgewirkt.

Nennenswerte Steigerungen der Energieabsätze, die auf Wirtschaftswachstum und Produktionszunahme in unserem Versorgungsgebiet zurückzuführen wären, waren bisher in nur geringem Maße zu erkennen.

Das Geschäftsjahr war geprägt durch erhebliche Steigerungen der Erdölpreise aber auch der Preise anderer Energieträger. Dies hatte Auswirkungen auf unsere Energiebezugskosten.

Die Bezugskostensteigerungen konnten wir nicht vollständig und zeitgleich über die Verkaufspreise weitergeben. Dem Gesetz über die Elektrizitäts- und Gasversorgung vom 7. Juli 2005 haben wir u. a. durch die konsequente Anwendung der Entflechtungsvorschriften entsprochen.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 2005 hat die ENWG Energienetze Weimar GmbH & Co. KG (ENWG) ihre Tätigkeit aufgenommen. Diese Gesellschaft betreibt nun eigenständig die Strom- und Erdgasnetze in Weimar. Damit sind die Anforderungen an eine diskriminierungsfreie Bereitstellung dieser Netze für alle Händler (Unbundling) erfüllt.

Die ENWG ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der SWW. Die SWW haben mit der ENWG u. a. einen Lieferantenrahmenvertrag, einen Vertrag über Ein-

speisung von KWK-Strom, einen Vertrag zur Abnahme von KWK-Strom, einen Pachtvertrag und einen Dienstleistungsrahmenvertrag abgeschlossen. Die oben skizzierten Rahmenbedingungen bestimmen das Umfeld, in dem die SWW die Belieferung des Stadtgebietes der Stadt Weimar mit leitungsgebundenen Energien realisieren muss. Die Strategie der SWW, nur das Stadtgebiet Weimar zu bedienen und in diesem Versorgungsgebiet die Marktführerschaft für Strom, Gas und Fernwärme zu behaupten, bleibt unverändert, macht uns jedoch von der wirtschaftlichen Entwicklung in Weimar abhängig. Die besonderen Stärken der SWW, wie genaue Ortskenntnisse, exaktes Wissen über die Bedürfnisse und Anforderungen, die Kunden in Weimar an Energielieferanten stellen, Seriosität und Zuverlässigkeit sowie günstige, den persönlichen Bedürfnissen der Kunden angepasste Preise, sind wesentliche Grundlagen, um dieses Ziel zu erreichen.

## Ertragslage

### Umsatzentwicklung

Die Umsatzerlöse der SWW sind nach Abzug der Stromsteuer im Berichtszeitraum gesunken. Sie betragen 57,2 Mio Euro (Vorjahr 61,8 Mio Euro). Im Wesentlichen werden die Umsatzerlöse durch Strom- und Gaslieferungen, den Verkauf von Fernwärme und sonstiger Leistungen erwirtschaftet. Die Erlöse aus Dienstleistungen an verbundene Unternehmen, sowie die Pachtentgelte aus der Verpachtung des

Strom- und Gasnetzes betragen zusammen 12,0 Mio Euro (Vorjahr 11,9 Mio Euro).

Der Umsatzrückgang ist ausschließlich mengenbedingt. Preisanpassungen, die zur Weitergabe von Bezugskostensteigerungen erforderlich waren, konnten den mengenbedingten Umsatzrückgang nur zum Teil kompensieren.

Die Preise für »WeimarStrom« wurden zum 1. Februar 2007 um 1,67 Cent/kWh und im Allgemeinen Tarif (Grundversorgung) zum 1. Juli 2007 um 2,55 Cent/kWh (einschließlich Umsatzsteuer) angehoben.

Der Allgemeine Tarif für Gas sowie die Preise für »WeimarGas« wurden zum 1. Dezember 2006 erhöht sowie zum 1. April 2007 gesenkt.

Zum 1. Mai 2007 wurden die durch den Netzbetreiber gesenkten Netznutzungsentgelte an unsere Kunden weitergegeben. Außerdem wurden im Geschäftsjahr 2006/2007 rund 75 % der Fernwärmeverträge in ein neues Preissystem, welches erstmals Preisanpassungen an Bezugskostensteigerungen ermöglicht sowie einen Preisbestandteil für Hausanschlussstationen enthält, überführt.

### Stromabsatz

Der um periodenfremde Einflüsse bereinigte Stromabsatz (einschließlich Eigenbedarf) im Geschäftsjahr 2006/07 sank um rund 9,0 % und betrug 143,9 MWh (Vorjahr 158,1 MWh).

An Haushalte wurden 46,6 %, an Gewerbekunden 27,4 %, an Sondervertragskunden 24,6 % geliefert. Der Eigenverbrauch belief sich auf rund 1,4 %.



Bach musizierte gern im Kreise der Familie

Im März 1729 übernimmt Bach das von Telemann gegründete Collegium Musicum, ein studentisches Ensemble, mit dem er deutsche und italienische Vokal- und Instrumentalstücke auführt. Das musikliebende Leipziger Publikum kommt zu den regelmäßigen Konzerten und auch die wöchentlichen Proben haben ihr Stammpublikum. 1734 hat das studentische Orchester die große Ehre, vor dem Kur-

fürsten höchstpersönlich zu spielen. Unter den zwischen 1730 und 1740 entstandenen Werken findet man wieder unzählige kirchliche, aber auch für das Collegium Musicum komponierte weltliche Kantaten, die von Bach mit »Dramma per musica« überschrieben sind.

## 1733

Bach bewirbt sich beim frisch gekrönten August III., König von Polen und Kurfürst von Sachsen um den Titel eines Hofkomponisten. Der Bittsteller muss sich jedoch noch eine Weile gedulden. Aus Dresden erhält er in diesem Jahr keine Antwort.

Am 29. September 1737 erneuert er sein Gesuch in einem zweiten Brief, während der König gerade in Leipzig weilt. Und dann, tatsächlich, am 21. November wird ihm aus der Pleißenburg, dem Amtssitz des Gouverneurs die lange ersehnte Urkunde zugestellt. Das vom Grafen Brühl unterzeichnete »Praedicat als Compositeur bey der Hof Capelle«, ist mehr als nur eitler Schmuck. Als königlicher Komponist gilt Bach ab sofort als Hofperson und steht unter dem persönlichen Schutz Seiner Majestät. Der treue Untertan bedankt sich mit einem großartigen Orgelkonzert in der Dresdner Frauenkirche.

Nach Dresden unterhält Johann Sebastian Bach als königlicher Hofkomponist gute Beziehungen. 1742 erhält er vom Reichsgraf von Keyserlingk, dem russischen Abgesandten am Dresdner Hof, einen Auftrag. Der Graf wünscht sich von Bach ein Klavierstück von »sanftem und etwas munterem Character«, das ihm das Einschlafen erleichtern soll, sozusagen eine kleine Nachtmusik. Bach schreibt ihm eine »Aria mit verschiedenen Veränderungen für Clavicimbal mit 2 Manualen«, die der gräfliche Hauspianist Johann

Gottlieb Goldberg von Keyserlingk in schlaflosen Nächten vorspielen kann. Und unter dem Namen des Pianisten und ehemaligen Bach-Schülers wird das Stück später als Goldberg-Variationen in die Geschichte eingehen. Dem Grafen gefällt die Musik offenkundig. Er entlohnt den Komponisten fürstlich: ein silberner Pokal, gefüllt mit einhundert Louisdor Goldstücken ist das höchste Gehalt, das Johann Sebastian Bach für eine Komposition jemals gezahlt wird.

Im Mai 1747 unternimmt der Thomaskantor wieder eine Reise nach Berlin. Sieben Jahre zuvor, 1740 besteigt Friedrich II. den Thron und Carl Philipp Emanuel Bach wird als Kammermusiker an den Hof nach Potsdam gerufen. Der alte Fritz möchte den Vater ebenfalls kennenlernen und lädt ihn in sein gerade frisch erbautes Schloss Sanssouci ein. Als dessen Kutsche am 7. Mai am Tor vorfährt, lässt der König das laufende Konzert mit den Worten »Meine Herren, der alte Bach ist gekommen!« unterbrechen. Johann Sebastian Bach wird vorgestellt und darf auf den Pianoforti und Orgeln des Königs sein Talent unter Beweis stellen.

Friedrich der Große ist selbst an jeder Form von Kunst interessiert, spielt sehr gut Querflöte und komponiert. Er weiss also sehr genau, was er verlangt, als er den Thomaskantor bittet, eine sechsstimmige Fuge nach einem von ihm vorgegebenen Thema auszuführen. Zum einen ist die Komposition schon außergewöhnlich knifflig – selbst fünfstimmige Fugen gelten als kompliziert, zum anderen muss man das Stück ja auch mit 10 Fingern spielen können.

Doch Bach schafft das schier Unmögliche. Nach zwei Monaten ist das Werk fertig.

Das »Musikalische Opfer« ist eine Sammlung von 10 Kanons, zwei Fugen und einer Sonate, die alle auf dem königlichen Thema aufbauen. Der Komponist lässt das Werk in Kupfer stechen und übersendet es dem König mit devoter Widmung.

Im Juni 1747 tritt Johann Sebastian Bach als 14. Mitglied der »Correspondierenden Societät der musikalischen Wissenschaften« bei. Diese musiktheoretische Gesellschaft wurde 1738 von seinem ehemaligen Schüler Lorenz Christoph Mizler gegründet. Ihre Mitglieder, Komponisten und Musiktheoretiker, verfolgen das gemeinsame Ziel, die Musikkunst durch Wort und Schrift zu fördern.

Vor Bach sind der Gesellschaft bereits Georg Philipp Telemann und Georg Friedrich Händel beigetreten.

Diesem Umstand übrigens verdankt die Nachwelt das einzig verbürgte und gesicherte Bildnis Johann Sebastian Bachs.



Frauenkirche Dresden



Die Statuten des Vereins fordern bei der Aufnahme ein Porträt, und jährlich eine theoretische und praktische Arbeit. Der Thomaskantor reicht ein vom Leipziger Maler Elias Gottlob Haußmann angefertigtes Ölgemälde ein. Den sechsstimmigen Rätselkanon des musikalischen Opfers, den der Komponist dort in der Hand hält, schickt er gleich mit.

Spätestens ab August 1748 zeigt sich an Bachs Handschrift, dass der 63-jährige Kantor mit Augenproblemen zu kämpfen hat. Er wird langsam blind. Doch seine Kompositionskraft ist noch nicht versiegt. Er arbeitet wieder an der »Kunst der Fuge«, einer Sammlung von 14 Fugen und vier Kanons. Alle Fugen, mit Ausnahme der un abgeschlossenen letzten, bauen auf dem gleichen Grundthema auf, das in der ersten Fuge vorgestellt wird. Das klingende Kunstwerk kann als eine Essenz der ganzen Gattung betrachtet werden, es enthält alle Regeln dieser Kompositionskunst. Die letzte Fuge kann Bach wegen seines schwindenden Augenlichts nicht zu Ende komponieren, seine Linsen sind trübe und er leidet am grauen Star. Ab 1749 sind dann überhaupt keine Schriftstücke von ihm mehr erhalten.

# Lagebericht

Der Mengenrückgang ist insbesondere auf den Abgang von Sondervertragskunden zurückzuführen. Zum 1. Januar 2007 haben 13 Sondervertragskunden mit einer Gesamtabsatzmenge von 13,7 MWh andere Anbieter gewählt. Es handelt sich hierbei insbesondere um konzerngebundene Kunden, deren Zentren einen deutschlandweiten Energieeinkauf bevorzugen.

## Gasabsatz

Der um periodenfremde Einflüsse bereinigte Gasabsatz sank im Berichtsjahr im Vergleich zu den Vorjahresmengen um 18,6 % auf 496,6 MWh (Vorjahr 610,5 MWh).

An Kleinverbraucher lieferten wir 0,2 %, an Grundpreiskunden 1,0 %, an Heizgaskunden mit den Preisregelungen Sonderabkommen I und II 14,1 %, an Weimargaskunden 34,8 %, an Sondervertragskunden 26,4 % und an unsere Heiz- und Blockheizkraftwerke 23,5 %. Der Absatzrückgang ist weitgehend dem außergewöhnlich milden Winter geschuldet. Mit der Öffnung der Erdgasmärkte muss in der Zukunft auch hier insbesondere bei konzerngebundenen Kunden mit Abwanderung gerechnet werden.

## Wärmeabsatz

Der Wärmeabsatz sank im Berichtsjahr um 21,8 % und betrug 56,3 MWh (Vorjahr 72,0 MWh). Fernwärme liefern wir nahezu ausschließlich zur Beheizung von Wohnungen und zur Warmwassererzeugung. Hier wird das geänderte, sehr viel sparsamere Verbraucherverhalten der Mieter, aber insbesondere der sehr milde Winter 2006/2007 deutlich. Die Vielzahl der erst im Geschäftsjahr auf Mengenpreis-Verträge umgestellten Abnahmestellen beschränkt bei den eingebrochenen Absatzmengen einen erhöhten Durchschnittspreis und damit unterproportionale Umsatzrückgänge.

## Entwicklung des Materialaufwandes

Der Materialaufwand verringerte sich und beträgt 43,7 Mio Euro (Vorjahr 50,6 Mio Euro), wobei sich in diesem Geschäftsjahr neben den Gas- und Strom-

bezugspreisen insbesondere die Kosten für die Nutzung der an die ENWG verpachteten Netze mit 16,4 Mio Euro (Vorjahr 19,3 Mio Euro) auswirkten. Für die Netznutzung sowohl des Gas- als auch des Stromnetzes bezahlten die SWW zunächst die durch die ENWG veröffentlichten Tarife. Zum 1. Februar 2007 (Strom) bzw. 1. April 2007 (Gas) traten die von der Bundesnetzagentur genehmigten (niedrigeren) Tarife in Kraft. Zusammen mit dem mengenbedingten Rückgang der Netznutzung resultieren hieraus die Einsparungen bei den Aufwendungen für Netznutzungsentgelte von 2,9 Mio Euro.

## Strombeschaffung

Die Strombeschaffung betrug 150,0 MWh (Vorjahr 163,0 MWh). Diese Summe setzt sich aus einem Bezug von der E.ON Thüringer Energie AG, Erfurt, von 106,9 MWh (Vorjahr 122,8 MWh), EEG-Strom von 15,2 MWh (Vorjahr 12,9 MWh) sowie der Eigenerzeugung in unseren Blockheizkraftwerken von 27,9 MWh (Vorjahr 27,3 MWh) zusammen. Der eigenerzeugte Strom wird seit dem 1. Oktober 2005 auf Grund der gesetzlichen Regelungen im KWK-G zunächst von der Netzgesellschaft ENWG aufgenommen, einschließlich KWK-Zuschlag und vermiedenen Netzentgelten vergütet und danach von dieser wieder durch SWW bezogen.

Für das neue Geschäftsjahr ist die Strombeschaffung über die E.ON Thüringer Energie AG, Erfurt, vertraglich gesichert.

## Gasbeschaffung

Die Gasbeschaffung einschließlich der Primärenergiebeschaffung für die Blockheizkraftwerke betrug im Geschäftsjahr 497,3 MWh (Vorjahr 610,9 MWh). Sie erfolgte vollständig von der Energieversorgung Thüringen-Sachsen GmbH, Erfurt (EVG). Der Gasbezug für das neue Geschäftsjahr ist ebenfalls über die EVG vertraglich gesichert.

## Primärenergiebeschaffung für Heiz- und Blockheizkraftwerke

Die Beschaffung von Primärenergie für unsere Heizwerke bzw. Blockheizkraftwerke betrug 117,6 MWh (Vorjahr 144,1 MWh).

# Lagebericht

Es handelt sich im Wesentlichen um Erdgas und zu einem kleinen Teil – 0,6 MWh (Vorjahr 4,4 MWh) – um leichtes Heizöl.

## Rohrertrag

Bei Umsatzerlösen von 57,2 Mio Euro und Materialaufwendungen von 43,7 Mio Euro verblieb der SWW ein Rohrertrag von 13,5 Mio Euro (23%) nach 11,2 Mio Euro (18%) im Vorjahr.

## Personalaufwand

Die Personalentwicklung bei den SWW orientiert sich an den Anforderungen eines offenen Energiemarktes.

Der daraus resultierende Kostendruck führt zu Verschiebungen von Einsatzschwerpunkten der Mitarbeiter und auch zu Stellenstreichungen.

So befanden sich zum Ende des Geschäftsjahres 9 Mitarbeiter in der Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Neu eingestellt wurden 2 Mitarbeiter (überwiegend befristet).

Die SWW passen ihre Aufbau- und Ablauforganisation stetig den sich verändernden Bedingungen an.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug der Personalaufwand 3,7 Mio Euro (Vorjahr 3,7 Mio Euro), wobei um 0,2 Mio Euro geringere Aufwendungen für Altersteilzeit enthalten sind.

Der Arbeitgeberverband AVEU und die Gewerkschaften IG BCE sowie ver.di haben zum 1. April 2007 eine Anhebung der Vergütungstarife in Höhe von 3,13 % vereinbart.

## Ergebnisentwicklung

In Folge eines konsequenten Kosten- und Preismanagements verbesserten sich sowohl das Betriebsergebnis (ohne neutrale Bestandteile) von 3,405 Mio Euro im Vorjahr auf 4,320 Mio Euro als auch das Gesamtergebnis vor Ertragsteuern und Ergebnisabführung von 4,174 Mio Euro im Vorjahr auf 4,303 Mio Euro im Geschäftsjahr.

Dabei ist das Ergebnis vor Ertragsteuern durch die Bildung von Risikorückstellungen für Drohverluste aus Fernwärmeverträgen, die bisher auf Grund festgelegter Vertragslaufzeiten nicht an das neue Preissystem angepasst

werden konnten, mit 0,49 Mio Euro gemindert.

Das zur Abführung an die Gesellschafter zur Verfügung stehende Ergebnis fiel mit 3,789 Mio Euro gegenüber dem Vorjahr (6,369 Mio Euro) deutlich geringer aus, da das Vorjahresergebnis durch einmalige Auflösungen von Steuerrückstellungen mit 3,270 Mio Euro positiv beeinflusst war.

Die SWW haben mit Wirkung zum 1. Oktober 2003 einen Ergebnisabführungsvertrag mit der Stadtwerke Weimar Beteiligungs-GmbH (Organträger) geschlossen.

Dieser verpflichtet die SWW, während der Dauer des Vertrages ihren gesamten nach den handelsrechtlichen Vorschriften ermittelten Gewinn an den Organträger abzuführen.

## Vermögenslage

Die Bilanz zum 30. September 2007 weist eine Bilanzsumme von 69,0 Mio Euro aus (Vorjahr 73,9 Mio Euro).

Die Aktivseite zeigt einen branchenspezifisch hohen Anteil des Anlagevermögens von 60,5 % (Vorjahr 57,2 %) der Bilanzsumme.

Das Umlaufvermögen sank auf 26,9 Mio Euro (Vorjahr 31,2 Mio Euro).

## Investitionen

Auch im Geschäftsjahr 2006/07 setzten wir nach den Vorgaben des Netzbetreibers ENWG in den Strom- und Erdgasnetzen, aber auch bei der Modernisierung der technischen Anlagen der Fernwärme unser großes Engagement zur Verbesserung der Versorgungssicherheit in Weimar fort.

Dabei investierten wir (ohne Berücksichtigung von Finanzanlagen) 2,89 Mio Euro (Vorjahr 5,3 Mio Euro), davon einmalige Investitionen in den Betriebshof Industriestraße 14 von 1,3 Mio Euro).

Dies sind rund 5,1 % der Umsatzerlöse nach Abzug der Strom- und Erdgassteuer.

Überwiegend handelt es sich um Investitionen zur Erweiterung und Verbesserung unserer technischen Anlagen der Strom-, Gas- und Wärmeversorgung.

In der Sparte Stromversorgung wurden 1,42 Mio Euro, in der Sparte Gasversorgung 1,23 Mio Euro und in der Sparte Wärmeversorgung 0,14 Mio Euro investiert; sonstige Investitionen betragen 0,10 Mio Euro.

Etwa 1,0 Mio Euro geplante Investitionen konnten in der Fernwärme im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Grund von Terminverschiebungen und der beginnenden Heizsaison nicht umgesetzt werden. Die Realisierung erfolgt im kommenden Wirtschaftsjahr.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die örtliche Zusammenführung der Firmen der Holding Stadtwirtschaft Weimar GmbH an der Industriestraße 14 abgeschlossen werden.

Wir achten streng darauf, dass Aufträge, die unser Unternehmen zu vergeben hat, bei gleichem Preis-Leistungs-Verhältnis, soweit rechtlich möglich, in Weimar oder der näheren Umgebung verbleiben.

Auf diese Weise tragen wir zu Verbesserung der Wirtschaftskraft und dem Erhalt von Arbeitsplätzen in Weimar wesentlich bei.

## Finanzlage

Im Geschäftsjahr 2006/07 erwirtschafteten die SWW einen Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit von 14,8 Mio Euro (Vorjahr -2,1 Mio Euro).

Ursächlich für diese starken Schwankungen ist ein Aufbau von Forderungen gegenüber der ENWG im vorherigen Geschäftsjahr, die im Berichtsjahr wieder beglichen wurden.

Der um die Veränderung der Forderungen und Verbindlichkeiten bereinigte Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit für 2006/07 beträgt 5,9 Mio Euro (Vorjahr 4,7 Mio Euro).

Die Finanzierung aller Investitionen und der Ergebnisabführungen konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr aus Mitteln der Innenfinanzierung erfolgen. Die Liquidität war jederzeit gesichert.

Im kommenden Wirtschaftsjahr ist zur Finanzierung der geplanten Investitionen erstmalig seit vielen Jahren die Nutzung von Fremdkapital geplant.

## Ausblick, Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Der neue Rechtsrahmen hat die Energiewirtschaftsbranche dramatisch verändert. Die Folgen sind u. a. eine starke Konzentration in Großkonzernen und die Preisbildung für Strom an der Strombörse EEX in Leipzig, die Gründung von Netzgesellschaften sowie die Regulierung der Strom- und Erdgasnetze. Insbesondere die Netzregulierung führt zu einem enormen administrativen Aufwand. Wir gehen davon aus, dass mindestens ein Mitarbeiterjahr dadurch gebunden wird. Die öffentliche Wahrnehmung steht der Energieversorgungsbranche negativ gegenüber. Dies wird durch zum Teil unsachgemäße Äußerungen der Politik verstärkt. In dieser Diskussion wird auch nicht sauber zwischen den großen Konzernen und den örtlichen Versorgern unterschieden.

Für die SWW bedeutete dies einerseits eine erhebliche Steigerung der Energiebezugspreise, die sich im kommenden Geschäftsjahr voraussichtlich weiter fortsetzen wird, andererseits wird es immer schwieriger, die unumgänglichen Preisanhebungen den Kunden verständlich zu machen.

Immer mehr Kunden verweigern Zahlungen, bezweifeln die Angemessenheit der Preise und verlangen die Offenlegung der Kalkulation nach § 315 BGB.

Im Geschäftsjahr 2006/07 haben sich unsere etablierten Produkte WeimarStrom und WeimarGas für Privat- und Geschäftskunden bewährt und tragen wesentlich zum Erfolg der SWW bei. Rund 26.500 Strom- und 6.300 Erdgas-kunden haben bisher dieses Wettbewerbsangebot angenommen.

Die Angebote treffen offensichtlich die Bedürfnisse der Kunden in Weimar. Insbesondere den individuellen Preis, den WeimarStrom und WeimarGas für unsere Kunden möglich macht, können unsere Konkurrenten nicht darstellen. In diesem Kundensegment gehören wir zu den sehr günstigen Anbietern in Thüringen.

Um auch in der Zukunft auf dem libe-

ralisierten Energiemarkt rechtzeitig und erfolgreich agieren zu können, arbeiten die SWW bei Arbeitsgemeinschaften und Verbänden aktiv mit.

Die SWW haben ein Risikofrüherkennungssystem aufgebaut; die Maßnahmen sind in einem Risikohandbuch vom 10. August 2000 dokumentiert. Risikositzungen finden monatlich statt; Risikoberichte werden regelmäßig erstellt. Für erkannte und bewertete Risiken werden angemessene Maßnahmen ergriffen und die Wirkung dieser Maßnahmen ständig beobachtet. Neben den Preis- und Margenrisiken bei Strom und Erdgas und den damit verbunden möglichen, zum Teil schon eingetretenen Kundenverlusten stellen sich für die SWW besondere Risiken im Bereich der Sparte Fernwärme. Hier haben sich erhebliche Überkapazitäten angesammelt.

Die seit etwa 1994 betriebenen Blockheizkraftwerke haben bereits oder werden in Kürze ihre maximalen Betriebszeiten erreichen. Die Folge wird eine grundlegende, schrittweise Umstrukturierung des Fernwärme-konzeptes in Weimar sein. Erste Investitionen wurden in dem abgelaufenen Geschäftsjahr begonnen und sollen planmäßig mit Beginn der Heizsaison 2008 abgeschlossen sein. Es handelt sich um die Zusammenschließung der Wärmeversorgungsgebiete Weimar West und Weimar Nord einschließlich der Schließung des Heizwerkes Weimar Nord. Parallel wird an der Optimierung des Heizwerkes Weimar Schöndorf gearbeitet.

Nach Abgabe des Netzbetriebes an die ENWG Energienetze Weimar GmbH & Co. KG konzentrieren sich die SWW ganz auf den Handel mit Fernwärme, Strom und Erdgas sowie die Erzeugung von Wärme und Strom. Parallel dazu bieten die SWW kaufmännische und technische Dienstleistungen für andere Unternehmen an. Mit diesem Angebot sollen Synergien gehoben und anteilige Verwaltungskosten gesenkt werden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr betragen die Erlöse aus solchen Dienstleistungen rund 6,2 Mio Euro (im Vorjahr

6,3 Mio Euro).

Für das Geschäftsjahr 2007/08 ist eher eine moderate Wirtschaftsentwicklung in der Stadt Weimar zu erwarten. Wir sehen kaum Möglichkeiten einer deutlichen Zunahme der absetzbaren Energiemengen. Mengenänderungen werden hauptsächlich durch klimatische Einflüsse und Kundenbewegungen entstehen.

Der Druck auf die Energieabgabepreise wird weiter anhalten, gleichzeitig sehen wir uns tendenziell steigenden Kosten auf der Bezugsseite ausgesetzt.

Mit der Zunahme von Kundenverlusten durch Wettbewerb muss gerechnet werden. Es ist zu erwarten, dass im Zuge sinkender Netznutzungsentgelte eine Zunahme des Wettbewerbes bei Strom aber auch bei Erdgas in allen Kundensegmenten eintreten wird. Der deutliche Anstieg der Strom- und Gasbezugskosten an den Beschaffungsmärkten wird unsere Deckungsbeiträge erheblich reduzieren, da Kostensteigerungen in Wettbewerbsmärkten nicht vollumfänglich auf die Verkaufspreise abgewälzt werden können. Entsprechende Wirkungen wird es auch bei der Sparte Fernwärme geben.

Der Verringerung der Handelsmargen versuchen wir durch weiter striktes Kostenmanagement zu begegnen. Zur Vermeidung von Beschaffungspreisrisiken haben wir unseren prognostizierten Strom- und Erdgasbedarf für das Jahr 2008 vollständig gedeckt.

Im nächsten Geschäftsjahr sind Investitionen von rund 4,1 Mio Euro zuzüglich noch zu realisierender Überhänge aus dem abgeschlossenen Geschäftsjahr von rund 1,0 Mio Euro vorgesehen. Wir erwarten ein Planergebnis des Geschäftsjahres 2007/08 vor Steuern und Abführung nach EAV in Höhe von rund 4,3 Mio Euro.

Weimar, den 23. November 2007

Stadtwerke Weimar  
Stadtversorgungs-GmbH

Helmut Büttner  
Geschäftsführer

# Bilanz zum 30. September 2007

## Aktiva

	30.09.2007	30.09.2006
	EURO	EURO
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Nutzungsrechte und Software	41.838,68	24.440,52
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	8.699.483,48	8.905.137,42
2. Technische Anlagen und Maschinen	31.947.902,33	31.820.770,96
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	720.615,67	828.961,81
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	232.216,64	661.822,50
	41.600.218,12	42.216.692,69
III. Finanzanlagen	126.664,41	43.487,41
	<b>41.768.721,21</b>	<b>42.284.620,62</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Vorräte		
Hilfs- und Betriebsstoffe	86.926,56	111.036,18
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	14.476.097,23	14.314.194,74
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.697.287,15	11.350.714,78
3. Sonstige Vermögensgegenstände	620.319,87	735.300,84
	16.793.704,25	26.400.210,36
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	9.993.569,58	4.728.486,60
	<b>26.874.200,39</b>	<b>31.239.733,14</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>9.648,40</b>	<b>11.847,39</b>
<b>D. Sonderverlustkonto aus Rückstellungsbildung gemäß § 17 Abs. 4 DMBilG</b>	<b>330.998,77</b>	<b>331.712,77</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>68.983.568,77</b>	<b>73.867.913,92</b>

Ende März 1750 entschließt sich der Thomaskantor zu einer Augenoperation. Ein riskanter und mutiger Schritt im 18. Jahrhundert. Es gibt keine Narkose, keine sterilen Werkzeuge, ja nicht einmal ein Krankenhaus. Bach legt sein zukünftiges Schicksal in die Hände des englischen Okulisten John Taylor, der sich im Frühjahr 1750 auf Deutschlandreise befindet. Die trübe Linse muss herausgeschnitten werden,

sie wird durch eine entsprechend starke Brille ersetzt. Soweit die Theorie. Die Operation selbst ist schon eine Tortur, doch hinzu kommen medizinische Behandlungen wie Aderlass, die Verabreichung von Pflanzengiften und Abführmitteln, um die »bösen Säfte zu bekämpfen«. Vom Tag der Operation muss Bach Verbände über den Augen tragen. Taylor reist inzwischen weiter nach Dresden. Die Operation verläuft

nicht erfolgreich. Als Taylor Anfang April 1750 wieder nach Leipzig kommt und seinen Patient untersucht, muss er feststellen, dass sich eine zweite Operation erforderlich macht. Fast vier Monate lang erträgt Bach die Schmerzen und das fehlende Tageslicht. Am 18. Juli wird er von der störenden Augenbinde befreit – und kann wieder sehen!

# Passiva

30.09.2007

30.09.2006

EURO

EURO

## A. Eigenkapital

### I. Gezeichnetes Kapital

10.240.000,00

10.240.000,00

### II. Kapitalrücklage

18.331.527,97

18.331.527,97

### III. Gewinnrücklagen

#### 1. Sonderrücklage gem. § 17 Abs. 4 DMBilG

409.398,60

409.398,60

#### 2. Andere Gewinnrücklagen

623.636,15

623.636,15

1.033.034,75

1.033.034,75

### IV. Jahresüberschuss / -fehlbetrag

0,00

0,00

**29.604.562,72**

**29.604.562,72**

## B. Sonderposten für Investitionszulagen

**343.447,86**

**396.175,00**

## C. Sonderposten für Investitionszuschüsse

**11.683.663,68**

**12.653.735,75**

## D. Rückstellungen

### 1. Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen

446.057,00

412.460,00

### 2. Steuerrückstellungen

231.178,89

827.519,44

### 3. Sonstige Rückstellungen

5.509.878,21

4.678.232,67

**6.187.114,10**

**5.918.212,11**

## E. Verbindlichkeiten

### 1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen

12.384.174,58

11.413.339,62

### 2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

3.103.103,99

1.508.461,69

### 3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

3.277.395,09

7.456.305,26

### 4. Sonstige Verbindlichkeiten

1.878.074,14

4.166.410,67

(davon aus Steuern Euro 703.628,49;

Vorjahr Euro 778.596,69)

**20.642.747,80**

**24.544.517,24**

## F. Rechnungsabgrenzungsposten

**522.032,61**

**750.711,10**

## Bilanzsumme

**68.983.568,77**

**73.867.913,92**

Aber noch am gleichen Tag trifft ihn ein Schlaganfall. Zehn Tage lang liegt er mit starkem Fieber im Bett, betreut von zwei Leipziger Ärzten und umsorgt von seiner Frau und seinen Kindern. Doch es ist ihm nicht zu helfen. Eventuell ist der Kantor zuckerkrank, was 1750 weder erkannt noch behandelt werden kann.

Am Abend des 28. Juli 1750, gegen 8 Uhr, schließt Johann Sebastian Bach für immer die Augen ohne nochmals zu klarem Bewusstsein gekommen zu sein.

*Johann Sebastian Bach.*



Grabstätte in der Thomaskirche Leipzig

# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01. Oktober 2006 bis 30. September 2007

2006/07

2005/06

	EURO	EURO
1. Umsatzerlöse	61.116.159,90	63.935.123,09
abzüglich Strom- und Erdgassteuer	-3.941.663,62	-2.138.258,16
	57.174.496,28	61.796.864,93
2. Andere aktivierte Eigenleistungen	58.609,89	145.522,78
3. Sonstige betriebliche Erträge	3.561.203,97	5.641.585,35
4. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	25.845.262,86	29.119.578,95
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	17.859.171,50	21.454.638,56
	43.704.434,36	50.574.217,51
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	3.090.271,19	2.900.185,92
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung (davon für Altersversorgung Euro 45.943,56; Vorjahr Euro 231.315,90)	648.180,09	817.827,19
	3.738.451,28	3.718.013,11
6. Abschreibungen		
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	3.415.841,38	3.487.159,28
b) auf das Sonderverlustkonto aus Rückstellungsbildung gemäß § 17 Abs. 4 DMBilG	714,00	782,00
	3.416.555,38	3.487.941,28
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.830.932,77	5.701.412,90
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon aus verbundenen Untern. Euro 10.742,81; Vorjahr Euro 34.392,12)	262.631,86	262.505,63
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon an verbundene Unternehmen Euro 18.534,35; Vorjahr Euro 150.705,56)	21.678,87	153.172,84
<b>10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>4.344.889,34</b>	<b>4.211.721,05</b>
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (davon für Vorjahre Euro 28.983,20; Vorjahr Euro - 3.270.392,67)	513.677,08	-2.195.741,68
12. Sonstige Steuern	42.162,25	38.139,96
13. Ausgleichszahlungen an außenstehenden Gesellschafter	1.378.276,42	3.055.879,59
14. Aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages abgeführter bzw. abzuführender Gewinn	2.410.773,59	3.313.443,18
<b>15. Jahresüberschuss / -fehlbetrag</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

»Was ich zu Bachs Lebenswerk zu sagen habe:

**Hören, spielen, verehren und – das Maul halten!«**

(Albert Einstein in der »Illustrierten Wochenschrift« 1928)



Thomaskirche Leipzig

»Von Klangfülle war er so besessen, dass er - abgesehen von seinem fortwährenden exzessiven Pedalspiel - diejenigen Tasten mit einem Stöckchen im Mund herunterdrückte, die er im erforderlichen Augenblick weder mit Händen noch mit Füßen erreichen konnte.«

(Charles Burney, Komponist und Musikhistoriker 1726-1814)

# Bach in Weimar e.V.

Gegründet  
am 22. November 2006



Das Grundstück am Markt Nr. 16, unweit des Roten Schlosses, gehört als ehemaliger Standort des Wohnhauses Johann Sebastian Bachs und seiner Familie zu den historisch authentischen Bachstätten in Weimar.

Bis zum heutigen Zeitpunkt ruhen die Kellergewölbe dieses Gebäudes unter einem Parkplatz. Eine Gedenktafel über Bachs Wohnsitz ist irrtümlicherweise an der Erdgeschoßmauer des ehemaligen westlichen Nachbarhauses angebracht, welches jedoch in seiner komplexen Nutzungs- und Baugeschichte eng mit dem Bachwohnhaus verbunden ist.

Aus diesem Grund wird zwischen dem westlichen und östlichen Freihaus unterschieden, wobei letzteres als nachweislicher Wohnort Bachs im Ursprung ein normales, bürgerliches Wohngebäude war und nicht den Status eines Freihauses hatte.

Der Begriff »Freihaus« oder »Freyes Haus« rührt von der weitgehenden Steuerbefreiung der Bewohner, mit Ausnahme der Türken- und Landessteuer.

J. S. Bach hatte in seiner Funktion als Hoforganist und späterer Konzertmeister der Weimarer Hofkapelle in einem solchen Freihaus also seine »Dienstwohnung«, fünf Minuten von Schloss Wilhelmsburg, seinem Arbeitsplatz, entfernt.

Ausgangspunkt der Vereinsarbeit ist die Erhaltung, Bebauung und Nutzung des authentischen Grundstücks in seiner kulturhistorischen Bedeutung als Wohnort Johann Sebastian Bachs und als Geburtsstätte seiner berühmten Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel sowie als eine zeitgemäße Bach-Gedenk- und Begegnungsstätte.

Es ist der einzige Ort, an welchem noch originale Bausubstanz erhalten ist und somit die einzig verbleibende Stätte, welche noch in Verbindung mit Bach und seinen Söhnen kulturell nutzbar gemacht werden kann.

Der Verein »Bach in Weimar e.V.« versteht sich als Plattform, Sprachrohr und Koordinationszentrum diesbezüglicher Aktivitäten. Er sucht und unterhält dabei erfolgreich zahlreiche Kontakte zu nationalen und internationalen Sponsoren und Mäzenen.

Zu den Förderern des Projekts gehört unter anderem der renommierte Wiener Dirigent und Bach-Interpret Nikolaus Harnoncourt, unter dessen Schirmherrschaft anlässlich des Jubiläums »300 Jahre Bach in Weimar« der Verein eine »Bach Biennale Weimar« ins Leben ruft. Dieses Festival wird jeweils Mitte Juli im zweijährigen Turnus fortgesetzt. Alle anstehenden Weimarer Jubiläen Bachs und seiner Söhne – 2008, 2010 und 2014 – fallen in diesen zweijährigen Turnus. Als Glanzpunkt eines diesjährigen Festaktes wird Michael Prinz zu Sachsen-Weimar-Eisenach als ein Nachfahre von J.S.Bachs damaligem Weimarer Dienstherrn, Wilhelm Ernst, höchstpersönlich »Bach rehabilitieren«, dessen Ruf durch seinen Weggang aus Weimar an diesem Hof beschädigt schien.

Dieser Verein ist hervorgegangen aus der von Alexander Ferdinand Grychtolik 2003 ins Leben gerufenen Initiative »Neues Bachhaus Weimar«, welche sich bereits intensiv für die Erhaltung und Nutzbarmachung des authentischen Grundstückes, der darunter teils noch befindlichen Kellergewölbe sowie für eine Neubebauung dieses Grundstückes einsetzte.



ehem. Hotel »Erbprinz« (später Parkhotel) Weimar, im linken Teil Bachs Wohnhaus

# Entwicklung des Anlagevermögens

Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten					
Anlagevermögen	Stand	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand
	01.10.2006				30.09.2007
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>					
Nutzungsrechte und Software	49.907,09	25.932,81	0,00	0,00	75.839,90
<b>II. Sachanlagen</b>					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	11.984.023,20	65.979,60	3.900,32	0,00	12.046.102,48
2. Technische Anlagen und Maschinen	97.847.357,96	2.516.786,64	229.630,52	582.361,29	100.716.875,37
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.634.267,94	45.851,04	18.556,32	77.619,96	1.739.182,62
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	661.822,50	230.547,55	172,16	- 659.981,25	232.216,64
	<b>112.127.471,60</b>	<b>2.859.164,83</b>	<b>252.259,32</b>	<b>0,00</b>	<b>114.734.377,11</b>
<b>III. Finanzanlagen</b>					
1. Beteiligungen	8.487,41	0,00	0,00	0,00	8.487,41
2. Anteile an verbundenen Unternehmen	35.000,00	0,00	0,00	0,00	35.000,00
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	0,00	83.177,00	0,00	0,00	83.177,00
	<b>43.487,41</b>	<b>83.177,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>126.664,41</b>
<b>Summe Anlagevermögen</b>	<b>112.220.866,10</b>	<b>2.968.274,64</b>	<b>252.259,32</b>	<b>0,00</b>	<b>114.936.881,42</b>

Die beiden später zusammengelegten Gebäude spiegeln in dem von 1749 bis in die sechziger Jahre des 20. Jh. betriebenen Hotel »Zum Erbprinzen« (später »Parkhotel«) in besonderer Weise deutsche Kulturgeschichte wider.

Der Historiker Karl Bechstein konnte in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts Bachs Weimarer Wohnsitz an dieser Stelle erstmalig nachweisen.



Fürstenkeller

ehemaliges Wohnhaus der Familie Bach (Rekonstruktion)

westliches Freihaus

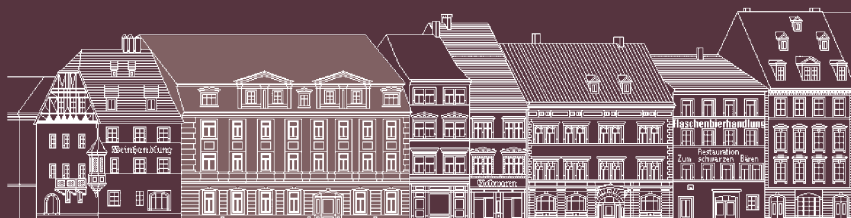
Fassadenansicht der Bebauung der Marktsüdseite im 18. Jahrhundert  
Zeichnung: A.F. Grychtolik

### Abschreibungen

### Buchwerte

Stand 01.10.2006 Euro	Zugänge Euro	Abgänge Euro	Stand 30.09.2007 Euro
<b>25.466,57</b>	<b>8.534,65</b>	<b>0,00</b>	<b>34.001,22</b>
3.078.885,78	267.733,22	0,00	3.346.619,00
66.026.587,00	2.907.756,37	165.370,33	68.768.973,04
805.306,13	231.817,14	18.556,32	1.018.566,95
0,00	0,00	0,00	0,00
<b>69.910.778,91</b>	<b>3.407.306,73</b>	<b>183.926,65</b>	<b>73.134.158,99</b>
0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00
<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
<b>69.936.245,48</b>	<b>3.415.841,38</b>	<b>183.926,65</b>	<b>73.168.160,21</b>

Stand 30.09.2007 Euro	Stand 30.09.2006 Euro
<b>41.838,68</b>	<b>24.440,52</b>
8.699.483,48	8.905.137,42
31.947.902,33	31.820.770,96
720.615,67	828.961,81
232.216,64	661.822,50
<b>41.600.218,12</b>	<b>42.216.692,69</b>
8.487,41	8.487,41
35.000,00	35.000,00
83.177,00	0,00
<b>126.664,41</b>	<b>43.487,41</b>
<b>41.768.721,21</b>	<b>42.284.620,62</b>



Weinhandlung

Hotel »Zum Erbprinze«

östliches  
Freihaus

westliches  
Freihaus

Gasthaus  
»Zum schwarzen  
Bären«

Fassadenansicht der Bebauung  
der Marktsüdseite im 19. Jahrhundert  
Zeichnung: A.F. Grychtolik

In der Bauforschung wird heute davon ausgegangen, dass jener Bereich am Marktplatz bereits um 1550 eine vollständig steinerne Bebauung aufwies. Dies ist insofern von Bedeutung, als dass die bis heute erhaltenen Kellergewölbe des ehemaligen Bachwohnhauses in ihren ältesten Teilen aus dieser Zeit stammen. Sie sind somit Zeugnis des aufkommenden bürgerlichen Steinbaus im 16. Jahrhundert.

# Der Anhang zum Geschäftsjahr

## NACHHALL

### I. Allgemeine Angaben

Die Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH (SWW) haben gemäß § 4 des Gesellschaftsvertrages ein vom Kalenderjahr abweichendes Geschäftsjahr.

Es beginnt am 1. Oktober und endet am 30. September des Folgejahres.

Im Geschäftsjahr 2006/2007 war die Stadtwerke Weimar Beteiligungs-GmbH (SBG), Weimar, mit 51 % Mehrheitlich am Stammkapital der SWW beteiligt. 49,0 % entfielen auf die E.ON Thüringer Energie Aktiengesellschaft (ETE), Erfurt.

Die Stadtwirtschaft Weimar GmbH (SWG), Weimar, hält als Konzernmutterunternehmen 75 % der Anteile an der Stadtwerke Weimar Beteiligungs-GmbH, Weimar. Mit der SWG besteht

körperschaft- und gewerbesteuerliche Organschaft mit einem Ergebnisübernahmevertrag sowie seit dem 1. Januar 2006 eine umsatzsteuerliche Organschaft. Die SWW wird in den Konzernabschluss der SWG einbezogen.

Die SWW ist nach § 291 Abs. 2 von der Verpflichtung, einen eigenen Konzernabschluss (Teilkonzern) zu erstellen, befreit.

Die SWW errichtete zum Zwecke des Betriebes von Versorgungsnetzen der Elektrizitäts- und Gasversorgung in Weimar mit Gesellschaftsvertrag vom 15./23. August 2005 mit der ENWG Energienetze Geschäftsführungsgesellschaft mbH (ENWG mbH), Weimar, die ENWG Energienetze Weimar GmbH & Co. KG (ENWG), Weimar.

Die SWW hält an beiden Gesellschaften 100 % der Anteile. Um den Erfordernissen des Gesetzes über die Elektrizitäts- und Gasversorgung (Energiewirtschaftsgesetz) gerecht zu werden, übertrug die SWW den Geschäftsbereich Netzbetrieb der Sparten Strom- und Gasversorgung auf die ENWG.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe pachtet die ENWG die Versorgungsnetze von der SWW. Die Gesellschaft nahm am 1. Oktober 2005 ihre Geschäftstätigkeit auf.

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften und den einschlägigen Vorschriften des GmbHG, des DMBilG und des

Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) aufgestellt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Von der Möglichkeit, Berichtspflichten im Anhang statt in der Bilanz/Gewinn- und Verlustrechnung zu erfüllen, wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit Gebrauch gemacht.

### II. Erläuterungen zu den Posten von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bezüglich Ausweis, Bilanzierung und Bewertung

#### 1. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Die Abschreibungen erfolgen über die in den steuerlichen Abschreibungstabellen hinterlegten Nutzungsdauern, teilweise linear (Zugänge bis einschließlich Geschäftsjahr 1999/00) und soweit zulässig degressiv (Zugänge ab Geschäftsjahr 2000/01).

Sobald der rechnerische Wert der linearen Abschreibung den der degressiven Abreibung übersteigt, erfolgt ein Übergang zur linearen Abschreibung. Für Zugänge des Geschäftsjahres 2006/07 kam für die degressive Abschreibung das Zweifache des linearen Satzes zur Anwendung.

In die Bewertung aktivierter Eigenleistungen wurden auch angemessene



1903 bis 1938 war Carl Vetter Eigentümer und Leiter des Hotels »Zum Erbprinzen«. Aus seiner Zeit als Hoteldirektor resultiert die Einweihung der so genannten »Bachstube« im Jahre 1939, was in Bezug auf die Bach-Rezeptionsgeschichte in Weimar ein wichtiges Ereignis darstellt. Die »Bachstube« wurde als Weinstube im Erdgeschoß eingerichtet. Hier hingen Porträtbilder Johann Sebas-

tian Bachs und seiner beiden in Weimar geborenen Söhne, Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel. Dass diese erste Weimarer Bachgedenkstätte korrekterweise im östlichen Teil des Hotelgebäudes platziert worden war, mag dem Historiker Carl Bechstein, welcher zehn Jahre zuvor den Wohnort Bachs erstmalig nachgewiesen und ihn somit »entdeckt« hatte, zugeschrieben werden.

# Der Anhang zum Geschäftsjahr

Gemeinkosten einbezogen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr gemäß § 6 Abs. 2 EStG voll abgeschrieben, verbleiben jedoch bis zum körperlichen Abgang im Anlagevermögen.

Die Finanzanlagen sind zu Anschaffungskosten angesetzt. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind mit den Anschaffungswerten bzw. – soweit erforderlich – mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennwert unter Beachtung des Niederstwertprinzips bilanziert. Bisher wurden Ausfallrisiken durch pauschalierte Einzelwertberichtigung in Abhängigkeit des Forderungsalters, zum 30. September 2006 mit 569 TEuro, berücksichtigt.

Ab dem Berichtsjahr werden erkennbare Risiken bereits als zweifelhafte Forderungen auf dem Debitorenkonto gekennzeichnet und als Einzelwertberichtigung unterjährig gebucht (zum 30. September 2007 120 TEuro).

Zusätzlich wurde zum 30. September 2007 eine Pauschalwertberichtigung i. H. von 1 % bzw. 142 TEuro auf den übrigen Forderungsbestand vorgenommen, um dem allgemeinen Ausfallrisiko Rechnung zu tragen.

Das Sonderverlustkonto wurde in der DM-Eröffnungsbilanz gem. DMBilG als Gegenposten für Rückstellungen

für Altlastensanierung und Pensionsrückstellungen gebildet. Die Auflösung erfolgt korrespondierend zum Verbrauch / zur Auflösung der Rückstellungen.

Investitionszulagen werden unter einem Sonderposten ausgewiesen und linear über die Nutzungsdauer der geförderten Anlagegüter aufgelöst. In einem weiteren Sonderposten werden Baukostenzuschüsse und Anschlusskostenerstattungen für Strom-, Gas- und Wärmeanschlüsse ausgewiesen. Die Altbestände werden weiterhin jährlich mit einem Zwanzigstel der Ursprungswerte aufgelöst.

Ab dem 1. Oktober 2003 vereinnahmte Zuschüsse werden dem Sonderposten bis zur Höhe der Anschaffungs- und Herstellungskosten des bezuschussten Anlagegutes zugeführt und jährlich entsprechend der Restnutzungsdauer des dazugehörigen Anlagegutes aufgelöst.

Der über die Anschaffungs- und Herstellungskosten hinausgehende Anteil wird sofort als sonstiger betrieblicher Ertrag vereinnahmt.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind auf der Grundlage versicherungsmathematischer Gutachten nach den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck mit einem Rechnungszinsfuß von 6,0 % p.a. zum Teilwert angesetzt. Bei den Rückstellungen für Jubiläen wurde mit einem Zinsfuß von 5,5 % gerechnet.

Die Rückstellungen für die Verpflichtungen aus Altersteilzeitregelung auf der Grundlage des Altersteilzeit-Tarifvertrages AVEU sowie einer Betriebsvereinbarung wurden auf Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens (Rechnungszinsfuß von 5,5 %) angesetzt.

Die übrigen Rückstellungen sind in der Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt. Verbindlichkeiten sind zu ihrem Rückzahlungsbeitrag passiviert.

Ein 1992 zur Verfügung gestellter Marketingzuschuss wurde als passiver Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und entsprechend der Laufzeit des Gasliefervertrages, letztmalig zum 30. September 2007, aufgelöst.

Ebenfalls dem passiven Rechnungsabgrenzungsposten zugeführt wurde das für 10 Jahre (2005 - 2015) im Voraus vereinnahmte Entgelt für das der SWG eingeräumte Dauernutzungsrecht. Die Zahlung erfolgte unter Berücksichtigung des vertraglich vereinbarten Zinssatzes im Falle der Vorauszahlung. Entsprechend dem vereinbarten Jahresentgelt und unter Berücksichtigung des Zinsanteils wird der Abgrenzungsposten aufgelöst.

Im Zweiten Weltkrieg wurden infolge alliierter Luftangriffe auf Weimar auch Teile des Altstadtzentrums zerstört, darunter der östliche Teil des Hotels »Zum Erbprinzen« mit der Bachstube als dem ehemaligen Wohnhaus der Familie Bach.

Die historischen Keller im Bereich der ehemaligen zwei Freihäuser und Teile der Erdgeschoßfassade blieben jedoch weitestgehend erhalten.

Unter dem Parkplatz des Hotels »Elephant« hinter diesen Fassadenresten ruhen bis heute die originalen Grundrisse des Bach-Wohnhauses mit den zum Teil erhaltenen Kellergewölben. Bereits seit einigen Jahren gibt es die Initiative für ein »Neues Bachhaus Weimar« mit Vorstellungen, wie sich das Bachhaus über den historischen Kellergewölben in eine angedachte Hotel-Erweiterung integrieren ließe.



# Der Anhang zum Geschäftsjahr

## 2. Angaben zu den Posten der Bilanz

Die Gliederung und Entwicklung des Anlagevermögens wird im Anlagenspiegel (Seiten 24 und 25) dargestellt.

Unter den Finanzanlagen sind folgende Anteile an verbundenen Unternehmen (Sitz Weimar) ausgewiesen:

	Stammkapital/ Kommanditkapital	Anteil	Buchwert	Eigenkapital	Jahresergebnis
	Euro	%	30.09.2007 Euro	31.12.2006 Euro	2006 Euro
ENWG	10.000,00	100,0	10.000,00	- 1.978.916,26	- 2.267.589,23
ENWG mbH	25.000,00	100,0	25.000,00	24.308,81	600,95

In den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 14.476 TEuro (zum Vorjahresstichtag 14.314 TEuro) ist die Verbrauchsabgrenzung Strom und Gas mit 12.215 TEuro (zum Vorjahresstichtag 12.242 TEuro) enthalten. Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen 1.697 TEuro (zum Vorjahresstichtag 11.351 TEuro) enthalten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von 623 TEuro gegen die ENWG (zum Vorjahresstichtag 6.490 TEuro), 13 TEuro gegen SWG (zum Vor-

jahresstichtag 18 TEuro gegen SWG) und 8 TEuro gegen die ENWG GmbH sowie sonstige Vermögensgegenstände von 930 TEuro gegen die ENWG und von 122 TEuro gegen SWG (zum Vorjahresstichtag 282 TEuro). Bei den sonstigen Vermögensgegenständen handelt es sich überwiegend um Erstattungsansprüche aus Körperschaftsteuer und Energiesteuer des Berichtsjahres. Von den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben 256 TEuro (zum

Vorjahresstichtag 226 TEuro) und von den Forderungen gegen verbundene Unternehmen 0 TEuro (zum Vorjahresstichtag 1.000 TEuro) eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (Ratenzahlungsvereinbarungen und Darlehen). Alle übrigen Forderungen haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die Steuerrückstellungen betreffen Körperschaft- und Gewerbesteuer für das Geschäftsjahr 2005/06.

## Die Verbindlichkeiten hatten am 30. September 2007

### die folgenden Restlaufzeiten:

	Gesamt	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
	Euro	Euro	Euro	Euro
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen (zum Vorjahresstichtag)	12.384.174,58 (11.413.339,62)	12.384.174,58 (11.413.339,62)	0,00 (0,00)	0,00 (0,00)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (zum Vorjahresstichtag)	3.103.103,99 (1.508.461,69)	3.103.103,99 (1.508.461,69)	0,00 (0,00)	0,00 (0,00)
davon gegenüber Gesellschaftern (zum Vorjahresstichtag)	1.176.487,66 (466.406,32)	1.176.487,66 (466.406,32)	0,00 (0,00)	0,00 (0,00)
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (zum Vorjahresstichtag)	3.277.395,09 (7.456.305,26)	3.277.395,09 (7.456.305,26)	0,00 (0,00)	0,00 (0,00)
Sonstige Verbindlichkeiten (zum Vorjahresstichtag)	1.878.074,14 (4.166.410,67)	1.878.074,14 (4.166.410,67)	0,00 (0,00)	0,00 (0,00)
davon gegenüber Gesellschaftern (zum Vorjahresstichtag)	968.276,42 (3.028.957,02)	968.276,42 (3.028.957,02)	0,00 (0,00)	0,00 (0,00)
	<b>20.642.747,80</b>	<b>20.642.747,80</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>



Stadtschloss Weimar nach 1730

Das Weimarer Stadtschloss war von 1708 bis 1717 die Wirkungsstätte J.S. Bachs. Leider fiel es – und damit auch die Bachsche Schlosskapelle »Himmelsburg« – 1774 einem Brand zum Opfer. Im Westflügel dieses Schlosses wurde 1950 zwar ein »Bach-Saal« als Kammermusiksaal eingerichtet, welcher mit regelmäßigen Konzerten bis 1962 bespielt wurde. Danach wurde dieser

als Archiv der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek genutzt. Seit Fertigstellung der Bibliothek steht der Saal aber leer und harrt der angemessenen Renovierung.

Es ist eines der Ziele von »Bach in Weimar e.V.« auch diesen historischen Ort in Erinnerung an Bach zu erschließen und lebendig nutzbar zu machen. Im Jahre 1703 hatte Johann Sebastian Bach in Weimar bereits eine erste,

# Der Anhang zum Geschäftsjahr

Die sonstigen Rückstellungen betreffen hauptsächlich Personalarückstellungen (1.682 TEuro; zum Vorjahresstichtag 1.552 TEuro), eine Rückstellung für die Weitergabe gewährter Stromsteuererstattungen laut § 9 Absatz 1 Nr. 3 Stromsteuergesetz an Letztverbraucher (810 TEuro; zum Vorjahresstichtag 1.460 TEuro), ausstehende Rechnungen (85 TEuro; zum Vorjahresstichtag 618 TEuro), Altlastensanierung (407 TEuro unverändert), Vorbehaltszahlungen Netznutzung aus der Zeit vor dem 1. Oktober 2005 (427 TEuro; zum Vorjahresstichtag 284 TEuro), die Abgrenzung der Netznutzung gegenüber der ENWG (1.820 TEuro; zum Vorjahresstichtag 488 TEuro) und eine Rückstellung für Drohverluste aus Fernwärmeverträgen (490 TEuro).

Die erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen betreffen Strom- und Gaslieferungen an Kunden mit Jahresverbrauchsabrechnung.

Die Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten entfallen mit 1.176 TEuro (zum Vorjahresstichtag 466 TEuro) auf den Strombezug und die Netznutzung vom Gesellschafter ETE.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (3.277 TEuro) betreffen Lieferungen und Leistungen der ENWG von 660 TEuro (zum Vorjahresstichtag 3.586 TEuro).

Des Weiteren werden sonstige Verbindlichkeiten von 2.211 TEuro (zum Vorjahresstichtag 3.313 TEuro) gegenü-

ber der SBG aus der Ergebnisabführung und von 406 TEuro (zum Vorjahresstichtag 557 TEuro) gegenüber der SWG aus Umsatzsteuer ausgewiesen.

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten gegen Gesellschafter in Höhe von 968 TEuro (zum Vorjahresstichtag 3.029 TEuro) enthalten. Sie betreffen die noch ausstehenden Ausgleichszahlungen gemäß § 3 Ergebnisabführungsvertrag. Weiterhin ausgewiesen werden unter

anderem Konzessionsabgabe in Höhe von 69 TEuro (zum Vorjahresstichtag 174 TEuro) und Steuerverbindlichkeiten von 704 TEuro aus Stromsteuer (zum Vorjahresstichtag aus Umsatzsteuer 779 TEuro).

### 3. Angaben zu den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

Die Umsatzerlöse des Geschäftsjahres setzen sich, wie in der folgenden Tabelle dargestellt, zusammen.

	2006/07 TEuro	2005/06 TEuro
Stromverkauf an Dritte	19.988	20.037
Stromverkauf an ENWG	2.104	2.543
Gasverkauf an Dritte	18.122	21.959
Gasverkauf an ENWG	47	14
Wärmeverkauf	3.276	3.855
Netzbetrieb Strom	2	19
Auflösung und Abgang des Sonderpostens für Investitionszuschüsse	1.280	1.269
Kaufmännische und technische Dienstleistungen	7.339	7.271
Verpachtung Leitungsnetze Strom und Gas	4.654	4.654
Nebengeschäfte	362	176
	<b>57.174</b>	<b>61.797</b>

kurzzeitige Anstellung als Lakai sowie als Geiger an der dortigen Hofkapelle. Aber erst während seiner zweiten, fast zehn Jahre währenden Zeit im Dienste der Weimarer Herzöge wirkte er als Hoforganist in der Schlosskirche, der so genannten Himmelsburg. In diesem Zeitraum komponierte Bach unter anderem seine bedeutendsten Orgelwerke.

Mit der Ernennung zum Konzertmeis-



Schlosskirche um 1660

ter im Jahre 1714 begann zudem ein reiches Kantatenschaffen, welches zugleich auch eine wichtige Basis für seine spätere Leipziger Zeit als Thomaskantor bildete.

Eine computerunterstützte Rekonstruktion der Himmelsburg als 3D-Animation, geschaffen von Florian Scharfe, finden Sie unter [www.bachhausweimar.de](http://www.bachhausweimar.de) – Weimarer Bachorte · Der historische Ort

# Der Anhang zum Geschäftsjahr

Aus dem Vorjahr sind – bei Gegenüberstellung der Hochrechnung mit der Abrechnung für das Vorjahr – periodenfremde Abrechnungen von -235 TEuro (im Vorjahr 12 TEuro) in den Umsatzerlösen Strom und von 155 TEuro (im Vorjahr 208 TEuro) in den Umsatzerlösen Gas erfasst.

Der Stromverkauf an ENWG resultiert mit rund TEuro 192 aus periodenfremden Abrechnungen über vermiedene Netznutzungsentgelte aus KWK-Stromlieferungen.

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen 3.561 TEuro (zum Vorjahresstichtag 5.642 TEuro) resultieren 53 TEuro (zum Vorjahresstichtag unverändert) aus der Auflösung des Sonder-

postens für Investitionszulagen.

Die Erträge aus Sperrungen für ENWG mit 161 TEuro (zum Vorjahresstichtag 390 TEuro) wurden im Berichtsjahr in Form von einem Dienstleistungsvertrag erbracht und somit in den Umsatzerlösen erfasst.

Die folgende Übersicht stellt die sonstigen betrieblichen Erträge des Berichtsjahres im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresbeträgen dar:

	2006/07 TEuro	2005/06 TEuro
Konzessionsabgabe von ENWG	1.866	1.974
Auflösung von Wertberichtigungen	592	461
Miet-, Pacht- und Leasingverträge	373	341
Auflösung Marketingzuschuss	171	171
Baukostenzuschüsse	135	331
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	127	647
Mahn- und Einzugsentgelt	69	54
Kantineneinnahmen	59	58
Auflösung des Sonderpostens für Investitionszulage	53	53
Wiedereinbuchung ausgebuchter Forderungen	24	85
Buchgewinne aus Anlagenabgängen	19	1
Weiterberechnung einmalige Aufwendungen zur Ingangsetzung der ENWG	0	896
Sperrungen für ENWG	0	390
Übrige Erträge	73	180
	<b>3.561</b>	<b>5.642</b>

Die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe enthalten überwiegend den Bezug von Strom, Erdgas und Heizöl.

Die von der ENWG abgerechneten bzw. noch abzurechnenden Netznutzungsentgelte sind mit 16.407 TEuro (zum Vorjahresstichtag 19.337 TEuro) unter den Aufwendungen für bezogene Leistungen ausgewiesen.

Planmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB wurden in Höhe von 3.416 TEuro vorgenommen. In Vorjahren (1992 bis 2002) wurden Sonderabschreibungen gemäß § 4 Fördergebietsgesetz von rund 26 Mio Euro in Anspruch genommen.

Aus dem Übergang zur Abschreibung auf den Restbuchwert nach Ablauf des Förderzeitraumes ergeben sich verminderte Normalabschreibungen in Abhängigkeit von der Nutzungsdauer der betreffenden Anlagengüter. Der Einfluss dieser steuerlichen Bewertungsmaßnahmen aus Vorjahren beträgt für das Geschäftsjahr 2006/07 1.034 TEuro.

Unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind u.a. Konzessionsabgaben (1.866 TEuro; im Vorjahr 1.974 TEuro), Wertberichtigungen auf Forderungen und Forderungsverluste (566 TEuro; im Vorjahr 496 TEuro), Aufwendungen für Drohverluste aus Fernwärmeverträgen (490 TEuro; im Vorjahr 0) sowie Verluste aus Anlagenabgängen (44 TEuro; im Vorjahr 240 TEuro) ausgewiesen.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen mit 485 TEuro Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag auf Ausgleichszahlungen an außenstehende Gesellschafter für den laufenden Veranlagungszeitraum.

# Der Anhang zum Geschäftsjahr

## III. Sonstige Angaben

### 1. Ergebnisverwendung

Die Organgesellschaft ist verpflichtet, während der Dauer des Ergebnisabführungsvertrages ihren gesamten nach den maßgeblichen handelsrechtlichen Vorschriften ermittelten Gewinn an den Organträger abzuführen.

### 2. Sonstige finanzielle Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse

Am 7. März 2007 hat die Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH eine Patronatserklärung zugunsten ihrer Tochtergesellschaft ENWG Energienetze Weimar GmbH & Co. KG abgegeben.

Die Patronatserklärung ist befristet bis zum 31. Dezember 2012 und auf einen Höchstbetrag von 2.000 TEuro begrenzt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen resultieren aus langfristigen Bezugs- und Konzessionsverträgen.

Als Bestellobligo wurde aus der Auftragsabrechnung ein Betrag von 1.038 TEuro ermittelt.

### 3. Geschäfte größeren Umfangs mit verbundenen oder assoziierten Unternehmen oder mit Unternehmen derselben Aktionäre

(Angabe gemäß § 10 Abs. 2 EnWG)

Die SWW hat im Geschäftsjahr 2006/07 von verbundenen Unternehmen folgende Leistungen größeren Umfangs bezogen bzw. geliefert.

Erträge	Angaben in TEuro	
	2006/07	2005/06
ENWG		
• Einzelverträge zum Dienstleistungsrahmenvertrag mit ENWG	5.030	5.008
• Verpachtung Leitungsnetze Strom und Gas	4.654	4.654
• Stromverkauf an ENWG	2.104	2.543
• Weiterberechnung von Instandhaltungsaufwendungen an ENWG	983	1.259
• Sperrungen für ENWG	161	390
• sonstige Weiterberechnungen	135	0
• Weiterberechnung einmalige Aufwendungen zur Ingangsetzung der ENWG	0	896
	<u>13.067</u>	<u>14.750</u>
• Konzessionsabgabe von ENWG	1.866	1.974
	<u>14.933</u>	<u>16.724</u>
ENWG GmbH		
• Weiterberechnung von Aufwendungen der Geschäftsführung	22	0
SWG		
• Geschäftsbesorgung SWG	870	778
• Mieten und Pachten	63	37
• Auflösung Sopo Dauernutzungsrecht SWG	76	76
	<u>1.009</u>	<u>891</u>
<b>Aufwendungen</b>		
ENWG		
• Netznutzung ENWG	16.407	19.338
• Strombezug von ENWG	986	1.563
	<u>17.393</u>	<u>20.901</u>

### 4. Organe der Gesellschaft

Die Mitglieder des Aufsichtsrates und die Geschäftsführung sind auf Seite 5 angegeben.

Die Aufsichtsratsvergütungen beliefen sich auf 21 TEuro.

Die Geschäftsführerbezüge betragen 162 TEuro. Darüber hinaus sind in den Personalaufwendungen 43 TEuro Aufwendungen aus der Zuführung zu Pensionsrückstellung für den Geschäftsführer enthalten.

### 5. Arbeitnehmerschaft

Im Geschäftsjahr 2006/07 waren durchschnittlich 78 (Vorjahr 77) Mitarbeiter sowie 13 (Vorjahr 13) Auszubildende im Unternehmen beschäftigt.

Weimar, den 23. November 2007

Stadtwerke Weimar  
Stadtversorgungs-GmbH

gez. Helmut Büttner, Geschäftsführer

# Stadtwerke Berichtsqualität

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH, Weimar, für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2006 bis 30. September 2007 geprüft. Nach § 10 Abs. 4 EnWG umfasst die Prüfung auch die Einhaltung der Pflichten zur buchhalterischen Entflechtung in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG.

Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie die Einhaltung der Pflichten nach § 10 Abs. 3 EnWG liegen in der Verantwortung des Geschäftsführers der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht sowie über die interne Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen,

dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Pflichten nach § 10 Abs. 3 EnWG in allen wesentlichen Belangen erfüllt sind.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht sowie in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Geschäftsführers sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes sowie die Beurteilung, ob die Wertansätze und die Zuordnung in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG sachgerecht und nachvollziehbar erfolgt sind und der Grundsatz der Steigtigkeit beachtet wurde.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Die Prüfung der Einhaltung der Pflichten zur buchhalterischen Entflechtung in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG hat zu keinen Einwendungen geführt.

Erfurt, den 21. Dezember 2007

WIBERA Wirtschaftsberatung AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Stockmeyer  
Wirtschaftsprüfer

gez. Schrader  
Wirtschaftsprüferin

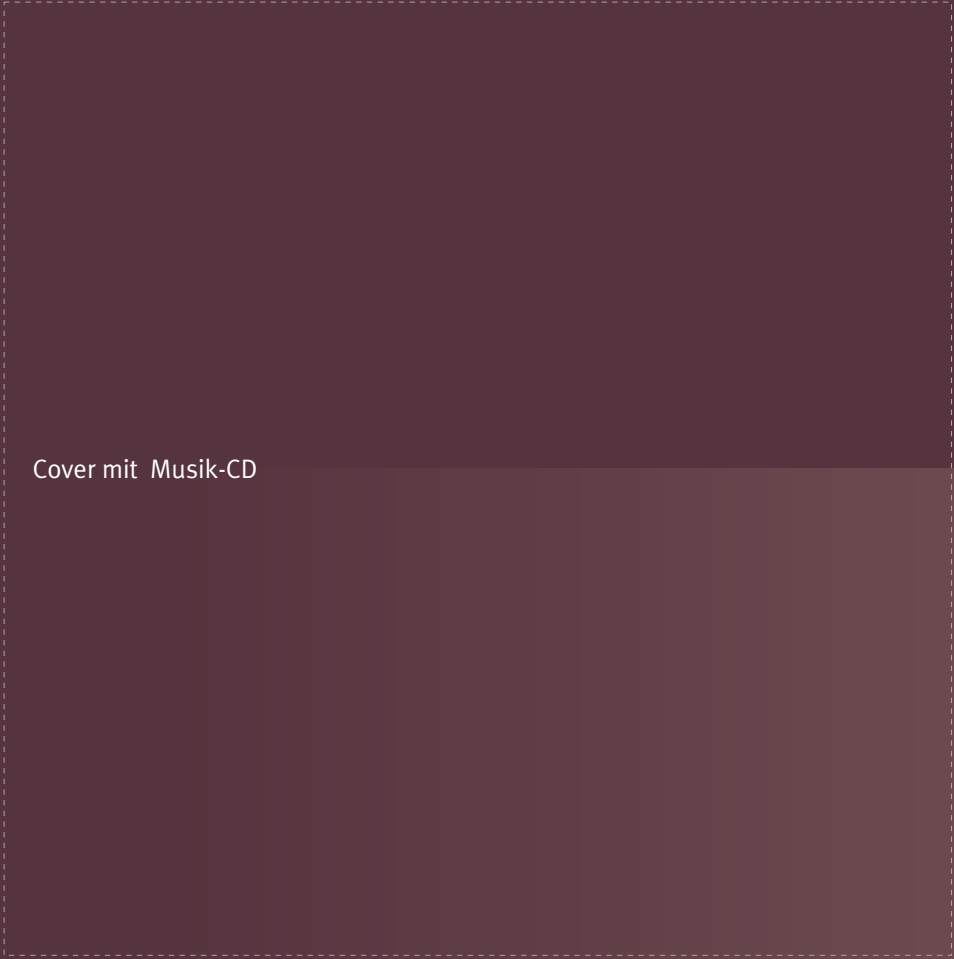
## Das Antlitz Johann Sebastian Bachs

Fast 260 Jahre nach dem Tod ist sein Antlitz neu erstanden. Die schottische Wissenschaftlerin Caroline Wilkinson hat im Auftrag des Bachmuseums Eisenach das Gesicht des Komponisten rekonstruiert. So soll er ausgesehen haben, vorerst ohne die gewohnte Perücke, nach der gerichtsmedizinischen Rekonstruktion.



Die Anthropologin Wilkinson gilt als renommierte Spezialistin ihres Fachs. Sie hat bereits dem Pharao Tut-ench-Amun und dem heiligen Nikolaus ein Gesicht gegeben.

Eine Spezialfirma fertigte nach dem Computermodell von Wilkinson eine neue Bachbüste als Anziehungspunkt der Sonderschau im Bachmuseum Eisenach, welche am 21. März, dem Geburtstag Bachs, eröffnet wurde.



Cover mit Musik-CD

Ein Ausschnitt als Präsent aus dem umfangreichen Schaffen  
Johann Sebastian Bachs



Stadtwerke Weimar  
Stadtversorgungs-GmbH  
Industriestraße 14 · 99427 Weimar

Postfach 11 33 · 99409 Weimar

Telefon: 0 36 43 - 43 41 - 0  
Telefax: 0 36 43 - 4 34 11 02

E-Mailadresse: [stadtwerke@sw-weimar.de](mailto:stadtwerke@sw-weimar.de)  
Internetadresse: [www.stadtwerke-weimar.de](http://www.stadtwerke-weimar.de)

DIE HARMONIE  
DER ENERGIEEN..  
ELEKTRIZITÄT  
ERDGAS  
FERNWÄRME